



STARKER START

ins Studium



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum

Herausgeberin:

Die Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.:

Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl,
Leiterin der Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Koordination und redaktionelle Betreuung:

Dr. Nadja Sennewald
Dr. Stephanie Dreyfürst

Grafisches Konzept, Layout, Satz:

Henriette Baur, dankegrafik

Korrektorat:

Astrid Hainich

Bildnachweise

Fotos: Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Grafik S. 33: Gelhausen Graphics

Druck: PRINTPRINZ Berlin

Frankfurt am Main 2015

Das Vorhaben *Starker Start ins Studium* wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11050 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen



STARKER START *ins Studium*



Inhaltsverzeichnis

Prof. Dr. Birgitta Wolf Grußwort	7
Kerstin Schulmeyer und Martin Lommel „Starker Start ins Studium“. Das Programm	8
DAS KOMPETENZZENTRUM NATURWISSENSCHAFTEN	
Julia Sommer und Bertram Bühner Das Kompetenzzentrum Naturwissenschaften. Ein Konzept zur Verbesserung naturwissenschaftlicher Basiskompetenzen in der Studieneingangsphase	12
Sebastian Stehle Hochschuldidaktische Weiterbildung auf der Ebene von Arbeitsgruppen. Gemeinsame hochschuldidaktische Qualifizierung einer Arbeitsgruppe in der pharmazeutischen Chemie	14
Sven Jarohs Was zu beweisen war. Konzept und praktische Umsetzung eines Mathematikvorkurses für angehende Mathematikstudierende	16
Bertram Bühner Verbesserung der Lehre in der Allgemeinen Anorganischen Chemie. Strukturelle und e-didaktische Maßnahmen	18
DAS ZENTRUM GEISTESWISSENSCHAFTEN	
Johanna Scheel und Barbara Wolbring Das Zentrum Geisteswissenschaften. Lehre und Studienerfolg verbessern durch fächerübergreifende Zusammenarbeit und gezielte Unterstützungsangebote für Lehrende und Studierende	20
Barbara Wolbring Lehrlabor: Impulse zur Lehre in kompakter Form	23
Markus Häfner und Barbara Wolbring Mit Studierenden forschen und publizieren. Das Lehrforschungsprojekt USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen	24
Nadja Sennewald und Stephanie Dreyfürst Writing Fellows als Seminarbegleitung. Ein Konzept zur Unterstützung schreibintensiver Lehre in den Fächern	26
DAS METHODENZENTRUM SOZIALWISSENSCHAFTEN	
Katrin Auspurg, Julia Mendzheritskaya und Claudius Wagemann Das Methodenzentrum in den Sozialwissenschaften	28
Markus Siewert und Jonas Buche GU – Methodenwoche. Workshops zur Förderung methodischer Kompetenzen im Bachelor-Studium	31
Claudia Meindl und Anna Bitzer medox. Eine Online-Lern- und -Lehrplattform für empirische Forschungsmethoden	32
Anna Bitzer, Jana C. Gäde, Daniel Niederer und Theano Tolgou Beratung für Bachelor-Studierende in Methodenfragen	34

DER FACHVERBUND LEHRERBILDUNG

Dennis Schneiderat

Fachverbund Lehrerbildung 36

Jette Horstmeyer, Miriam Hansen und Johannes Appel

Beratung von Lehramtsstudierenden in der Studieneingangsphase. Ein Konzept zur Eignungsreflexion im Schulpraktikum 38

Nora Boutaoui und Johannes Appel

Pro-L-Workshops für Lehramtsstudierende. Mit berufsfeldnahen Trainings dem Theorie-Praxis-Gefälle entgegenzutreten 41

Irene Corvacho del Toro

Förderdiagnostische Kompetenzen erlangen. Ein Konzept zur Verbindung von Theorie und Praxis in der Rechtschreibdidaktik 42

Olja Larrew und Karolina Kochanska

Sprachkompetent in den Lehrerberuf. „Zwischen den Sprachen“: akademisches Schreiben für mehrsprachige Lehramtsstudierende 44

DI³

Saskia-Fee Bender, Claudia Bremer, Miriam Hansen und Bettina Kühn

DI³ – studiumdigitale, Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik und Koordinationsstelle Diversity Policies 46

Miriam Hansen und Saskia-Fee Bender

Individuelle Beratung für Lehrende. Unterstützung bei Fragen zur Lehre und die Berücksichtigung von Diversität 48

Carmen Heckmann, Julia Boser und Saskia-Fee Bender

Fachspezifische hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote. Unterstützung bei fachspezifischen Herausforderungen in der Lehre 50

Sabine Fabriz und Saskia-Fee Bender

„Symposium für Lehre“ und weitere kompakte Formate zu Diversität und Didaktik. Hochschuldidaktische Angebote speziell für ProfessorInnen 52

DAS TUTORENPROGRAMM

Saskia-Fee Bender, Claudia Bremer, Bertram Bühner, Bettina Kühn, Julia Mendzheritskaya, Johanna Scheel, Julia Sommer und Elisa Szulganik

Das Tutorenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt. Unterstützung bei fachspezifischen Herausforderungen in der Lehre 54

Die MitarbeiterInnen des Programms Starker Start ins Studium 58

ANN WOLFGANG GOE



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Weichen für ein erfolgreiches Studium werden in den ersten Semestern gestellt – wir möchten unseren Studierenden den Einstieg erleichtern. Um die Betreuung und das Lehrangebot in der ersten Studienphase systematisch zu verbessern, hat die Goethe-Universität 2011 das Programm *Starker Start ins Studium* ins Leben gerufen. Damit begegnet sie nicht zuletzt dem großen Anstieg ihrer Studierendenzahlen, die sich seit 2007 um mehr als ein Drittel erhöht haben.

Für den *Starken Start ins Studium* hat die Goethe-Universität 21 Mio. Euro aus Mitteln des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ eingeworben. Die Investition lohnt sich, denn der *Starke Start* läuft äußerst erfolgreich: Mehr als 50 neu eingestellte wissenschaftliche MitarbeiterInnen aller Fächergruppen stärken die methodischen Kompetenzen der Studierenden in den ersten Semestern. Sie bieten unterstützt von TutorInnen unterschiedliche Grundlagenveranstaltungen an – vom wissenschaftlichen Schreiben bis hin zu Mathematikvorkursen. Ergänzend gibt es Mentoringprogramme für die StudienanfängerInnen und fachnahe didaktische

Qualifizierungsangebote, die allen Lehrenden der Universität offenstehen.

Das Programm *Starker Start ins Studium* erstreckt sich über alle Fachbereiche der Goethe-Universität. Entlang der Fachkulturen arbeiten vier Zentren für Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Lehrerbildung zusammen. Die Zentren schaffen Raum für Austausch über gute Lehre und forschendes Lernen – Zielbilder, zu denen sich die Goethe-Universität bekennt. Als Impulsgeber für innovative Lehrformate wirken die Zentrumsmitglieder in die Fachbereiche hinein. So wurde im Jahr ihres hundertsten Geburtstags die Goethe-Universität selbst zum Forschungsgegenstand von Studierenden.

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen einen Einblick in die erfolgreiche Arbeit des *Starken Starts* geben. Stellvertretend für die vielen unterschiedlichen Programmaktivitäten werden einige Best-Practice-Beispiele vorgestellt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Prof. Dr. Birgitta Wolff
Präsidentin der Goethe-Universität

„Starker Start ins Studium“

DAS PROGRAMM

Neuere Formen der Kommunikation, Zusammenarbeit und Qualitätssicherung in der Lehre zu schaffen, ist ein zentrales Anliegen des Programms *Starker Start ins Studium* an der Goethe-Universität Frankfurt. Ermöglicht wurde das Programm durch die erfolgreiche Einwerbung von 21 Mio. Euro aus dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (*Qualitätspakt Lehre*). Mehr als 50 zusätzliche Lehrende in allen Fachbereichen der Goethe-Universität arbeiten seit dem WiSe 2011/12 an der Verbesserung der Studieneingangsphase in ihren jeweiligen Fächern und tragen mit ihrem Lehrangebot zu einer Verbesserung der Betreuungssituation bei. Damit soll die Studieneingangsphase in der Breite der Universität gestärkt werden. Das Programm, das zunächst bis 2016 gefördert wird, reagiert auf Untersuchungen, die zeigen, dass wichtige Weichen für Verlauf und Erfolg des Studiums in den ersten Semestern gestellt werden.

Bereits in der Vorbereitung des Antrags wurden neue Kommunikationsstrukturen und eine neue Kommunikationskultur etabliert: In mehr als 40 Arbeitsgruppensitzungen diskutierten Lehrende, Studierende und MitarbeiterInnen aus Fachbereichen, Verwaltung und zentralen Einrichtungen über Stärken und Schwächen, Risiken und Chancen der Universität in Lehre und Studium.

Im Zentrum der Diskussionen über Lehre und Lernen standen die Herausforderungen der Studieneingangsphase: So beobachten Lehrende, dass Studierende häufig nicht über erforderliche Grundlagenkompetenzen für ein Studium verfügten. Viele hätten Mühe, ihre Arbeit eigenständig zu organisieren, mit wissenschaftlicher Literatur umzugehen und adressatengerecht zu schreiben oder wissenschaftliche Methoden anzuwenden; auch die mathematischen Grundlagen seien häufig nicht ausreichend. Studierende wiederum beklagen zu wenig strukturierte Orientierungs- und Einführungsveranstaltungen und zu geringe Betreuung durch Lehrende.

Das Projekt *Starker Start ins Studium* hat daher eine doppelte Zielsetzung: die systematische Stärkung der Studieneingangsphase und die strukturell-institutionelle Weiterentwicklung von Lehre. Bei der Förderung der fachlichen und methodischen Basiskompetenzen, die

die Grundlage für ein selbstbestimmtes und forschungsorientiertes Studium bilden, bezieht sich der *Starke Start* bewusst auf das didaktisch-methodische Konzept des „forschenden Lernens“ (Huber 2014). Der Wissenschaftlichkeit als Charakteristikum akademischer Lehre hat sich die Goethe-Universität auch in ihrem *Leitbild Lehre* verpflichtet.

Um diese doppelte Zielsetzung zu erreichen, setzt die Goethe-Universität auf mehrere Maßnahmen, die durch neue Strukturen miteinander verbunden sind:

Mit dem Programm *Starker Start ins Studium* wurden mehr als 50 Lehrende eingestellt, die in ihrem jeweiligen Fach gezielt an einer Verbesserung der Bedingungen in der Studieneingangsphase arbeiten. Als MitarbeiterInnen mit dem Schwerpunkt Lehre haben sie den Raum, ihre hochschuldidaktischen Kompetenzen zu erweitern und neue Lehr-/Lernformate zu entwickeln. Sie arbeiten fachübergreifend entlang der großen Fachkulturen in Fachzentren zusammen. Zu diesen Fachzentren für Lehre haben sich in der Vorbereitungsphase des Antrags die Fachbereiche entlang zentraler gemeinsamer Anliegen in der Lehre zusammengeschlossen:

Die Methodenausbildung der StudienanfängerInnen ist das zentrale Anliegen des *Methodenzentrums Sozialwissenschaften*, dem die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften angehören. Gemeinsam entwickeln die Lehrenden neue Veranstaltungsformate zur Methodenausbildung und bieten eine Methodenberatung an. Zudem verfolgen sie die bessere Verankerung und Strukturierung der Methodenausbildung in den jeweiligen Curricula.

Im *Zentrum Geisteswissenschaften* arbeiten die Fachbereiche Rechtswissenschaft, Evangelische Theologie,

Ansprechpartnerin

Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl
Projektleiterin *Starker Start ins Studium*
schulmeyer@pww.uni-frankfurt.de
069-798-12341
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de>



Katholische Theologie, Philosophie und Geschichtswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Neuere Philologien daran, den Erwerb geisteswissenschaftlicher Kernkompetenzen gemeinsam zu fördern. Eigenständiges Recherchieren, analysierendes Lesen, korrektes Exzerpieren und adressatengerechtes wissenschaftliches Schreiben sind Grundlagen, die in textbasierten Wissenschaften für den Studienerfolg unabdingbar sind. Eine wichtige Säule der Arbeit im Zentrum Geisteswissenschaften ist deshalb das *Schreibzentrum*. Seine Angebote an Studierende und Lehrende werden inzwischen über die Geisteswissenschaften hinaus wahrgenommen und nachgefragt.

Die Verbesserung der naturwissenschaftlichen Grundlagenbildung ist das Kernthema des *Kompetenzzentrums Naturwissenschaften*, das sich aus den Fachbereichen Geowissenschaften und Geographie, Informatik und Mathematik, Physik, Biochemie, Chemie und Pharmazie; Biowissenschaften sowie Medizin zusammensetzt. Die Grundlagen in Mathematik, Physik und Chemie sind für den Studienerfolg in jeder Naturwissenschaft unerlässlich und verdienen daher besondere Aufmerksamkeit.

Hinzu kommt als viertes Zentrum der *Fachverbund Lehrerbildung*, der im Rahmen der *Akademie für Bildungswissenschaften und Lehrerbildung* (ABL) eine Stärkung des Professionsbezugs für Lehramtsstudierende verfolgt. Hierzu wird u. a. die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen intensiviert und den Studierenden vermehrt ermöglicht, ihre zukünftige Rolle zu reflektieren.

Die Fachlehrenden werden in ihrer Arbeit unterstützt von dem Verbund Di³, dem das *Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH), die eLearning-Einrichtung *studiumdigitale* sowie die Stelle *Diversity Policies* des Gleichstellungsbüros angehören. „Über die Fachzentren komme ich schnell und unkompliziert mit Fachlehrenden in Kontakt“, sagt die Koordinatorin Saskia Bender. „So lerne ich die unterschiedlichen Anforderungen der Fächer besser kennen und kann gemeinsam mit den Fachlehrenden spezifische Angebote entwickeln.“ Gleiches gilt auch für das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik (IKH), das gemeinsam mit den Fachzentren fachnahe Angebote erarbeitet und in sein hochschuldidaktisches Zertifikatsprogramm aufgenommen hat. Die Angebote stehen allen Lehrenden der Goethe-Universität offen und werden immer stärker nachgefragt.

Impulse für die Lehre – das gilt für die einzelnen Lehrenden, die durch das Programm Raum haben, an Lehrkonzepten zu arbeiten, Lehrveranstaltungen neu zu strukturieren und neue Lehr-/Lernformate zu entwickeln und auszuprobieren. Impulse will das Programm auch in die Goethe-Universität geben. Die Zusammenarbeit in den Fachzentren hat sich dabei bereits bewährt.

Um selbst Impulse zu erhalten, wurde mit dem Programm ein externer Beirat *Zukunft der Lehre* eingerichtet, in dem interne und externe WissenschaftlerInnen Fortschritte bei der Umsetzung des Programms erörtern und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms und auch der Lehre an der Goethe-Universität im Allgemeinen aussprechen.

Wo genau herrscht in der Lehre Verbesserungsbedarf? Wo können Maßnahmen ansetzen? Wie beurteilen Lehrende und Studierende die Situation? Um dies herauszufinden, wurden an der Goethe-Universität verschiedene Befragungen durchgeführt. Sie sind zugleich Instrumente einer universitätsweiten Qualitätssicherung. Die Lehrenden sind entlang der Schwerpunktthemen der Fachzentren befragt worden. Die Befragungen haben andere Untersuchungen bestätigt, die zeigen, dass Lehrende von den StudienanfängerInnen mehr Grundlagenwissen und -kompetenzen erwarten und häufig auch eine geringe Allgemeinbildung beklagen.

2012 wurde zum ersten Mal eine universitätsweite Studierendenbefragung durchgeführt. Dass 22 Prozent der Studierenden daran teilnahmen, ist ein großer Erfolg, der von der Bereitschaft der Studierenden zeugt, an der Verbesserung der Studiensituation mitzuwirken. Die Befragung hat gezeigt, dass die Studierenden sich mehr konkrete Unterstützung gerade am Beginn des Studiums wünschen. Das betrifft die Orientierung in der Massenuniversität ebenso wie Angebote zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und mehr Unterstützung durch TutorInnen und MentorInnen. Die Ergebnisse der Befragung wurden in den Fachbereichen und mit den MitarbeiterInnen des *Starken Starts* diskutiert. Als Konsequenz aus der Befragung sind einige Fächer derzeit damit beschäftigt, ihre Orientierungswochen zu überarbeiten; die MitarbeiterInnen des *Starken Starts ins Studium* fungieren hierbei häufig als ExpertInnen.

Auch darüber hinaus finden die Empfehlungen des Beirats Zukunft der Lehre sowie die Erfahrungen aus dem Programm Eingang in die strategische Weiterentwicklung der Lehre, beispielsweise im Rahmen des universitätsweiten „Strategie-Workshops Lehre“, der mit dem Ziel veranstaltet wurde, das Leitbild Lehre der Goethe-Universität fortzuschreiben sowie Bewertungskriterien für Studiengänge zu erarbeiten. Die Ergebnisse des Workshops bauen als „Grundsätze zu Lehre und Studium an der Goethe-Universität“ in vielen Punkten auf Vorarbeiten des *Starken Starts* auf und wurden im Mai 2014 durch den Senat verabschiedet. Darin unterstreicht die Goethe-Universität die Wissenschaftlichkeit akademischer Lehre, die in der methodisch-didaktischen Konzeptualisierung forschenden Lernens ihren Ausdruck findet. Sie bekennt sich dazu, der Heterogenität der Studierenden durch Gestaltung der Studienangebote und Rahmenbedingungen gerecht zu werden und dazu, die professionelle Lehrkompetenz der hier Lehrenden zu fördern. Der durch den *Starken Start* intensivierter Diskurs über Lehre und Lernen, aber auch die begleitenden Evaluationsverfahren bildeten eine wichtige Grundlage auf dem Weg zu Autonomie und Selbstverantwortung in der Lehre der Goethe-Universität. Hierzu gehört auch, dass die Goethe-Universität anstrebt, das Verfahren der Systemakkreditierung erfolgreich abzuschließen.

Die strategische Weiterentwicklung der Lehre wird durch die *Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung*

koordiniert, die auch die Projektleitung für den *Starken Start* innehat. Dort übernehmen drei MitarbeiterInnen die Aufgabe der Projektkoordination und -evaluation. Auftretende finanzielle Verschiebungen jenseits der geplanten Positionen sowie geplante Investitionen werden gebündelt beantragt, darüber hinaus werden aktuelle Informationen zur finanziellen oder administrativen Ausgestaltung des Programms in regelmäßigen Treffen mit den KoordinatorInnen und MitarbeiterInnen besprochen. Eine wesentliche Aufgabe der Stabsstelle besteht in der Vernetzung der Akteure des *Starken Starts* untereinander, aber auch in der Verknüpfung des Programms und seiner Teilprojekte mit Entwicklungen in der Universität.

Beispiele für Projekte des *Starken Starts* inner- und außerhalb der Fächer, die sich den oben genannten Themen widmen, finden sich in dieser Broschüre. Ausschneidend ermöglichen die Beiträge einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Angebote, die seit Programmbeginn ins Leben gerufen wurden. Da die Darstellung aller Projekte den Rahmen dieser Broschüre gesprengt hätte, finden sich im Anhang die Kurzprofile aller im *Starken Start* involvierten MitarbeiterInnen der Goethe-Universität mit ihren jeweiligen Forschungs- und Lehrschwerpunkten. Sie sind herzlich dazu eingeladen, uns zu kontaktieren! ■

Literatur

Huber, Ludwig (2014): Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für eine Verständigung über Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. *Das Hochschulwesen*, 1+2, S. 32-39.

Kiemle, Caroline; Lommel, Martin; Schweizer, Karl; Schultze, Kerstin (2013): „Starker Start ins Studium“ an der GU Frankfurt – Kurzbeschreibung des Evaluationskonzepts. In: Philipp Pohlenz und Antje Oppermann (Hrsg.): „Exzellenz – Pakt – Lehre“ Rückblicke auf die 13. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen, Bielefeld, S. 207-211.

Goethe-Universität Frankfurt am Main (Hrsg.): Erste universitätsweite Studierendenbefragung an der Goethe-Universität. Erster Ergebnisbericht. Stand: 10.6.2013. www2.uni-frankfurt.de/46821406/Gesamtbericht-FINAL.pdf

Zu Konzeption und Ablauf der Befragung sowie zum Stand der fachspezifischen Gespräche siehe: <http://www.studierendenbefragung.uni-frankfurt.de>



Julia Sommer, Bertram Bühner

Das Kompetenzzentrum Naturwissenschaften

EIN KONZEPT ZUR VERBESSERUNG NATURWISSENSCHAFTLICHER
BASISKOMPETENZEN IN DER STUDIENEINGANGSPHASE

Zielgruppe: Studierende in der Einstiegsphase eines naturwissenschaftlichen Studiums oder eines Studiums in Mathematik, Informatik sowie Medizin; Lehrende, die in Grundlagenveranstaltungen Basiskompetenzen vermitteln

Innnerhalb der Hochschulgemeinschaft herrscht Einigkeit darüber, dass NaturwissenschaftlerInnen ein solides Grundwissen insbesondere in Mathematik, Chemie und Physik benötigen. Diese sind für das Verständnis des eigenen Faches unerlässlich, stehen jedoch nicht unbedingt im Interessenfokus bzw. werden als ‚unwichtiges‘ Nebenfach von den Studierenden z. B. der Biologie oder der Medizin wahrgenommen. Häufig kommt es daher zu Studienbeginn zur Ernüchterung über den Studienplan, auf dem hauptsächlich Grundlagenfächer stehen. Dies kann mitunter dazu führen, dass Studierende das Fach wechseln oder ihr Studium sogar ganz abbrechen.

Das *Kompetenzzentrum Naturwissenschaften* ist im November 2011 mit dem Anspruch gegründet worden, die StudienanfängerInnen beim Erlernen des ‚Handwerkszeugs‘ zu unterstützen und Interesse für die Grunddisziplinen zu wecken. Eine besondere Herausforderung der letzten Jahre ist dabei die zunehmende Heterogenität der Studierenden, die sehr unterschiedliches Vorwissen mitbringen (Baumann 2014), und die sich aufgrund steigender Studierendenzahlen in immer größeren (Massen-)Veranstaltungen wiederfinden.

In enger Kooperation von MitarbeiterInnen des Zentrums und Lehrenden der Grundlagenveranstaltungen werden Hilfsmaßnahmen erarbeitet und stetig weiterentwickelt. Als Grundlage dienen neben typischen Kennzahlen (wie Klausurergebnisse und Abbruchquoten) auch Befragungen der Studierenden zu ihren Erfahrungen im sogenannten Grundstudium.

Der Schwerpunkt des Zentrums liegt auf unterschiedlichen Maßnahmen. So wurde das Angebot an Vor- und Brückenkursen kurz vor Studienbeginn ausgebaut. Brückenkurse in Mathematik wurden für die Studierenden aller Disziplinen eingeführt, aber auch „Chemie für NaturwissenschaftlerInnen“ und das Propädeutikum für

Medizinstudierende gehören zum Angebot. Diese Vorkurse haben zum Ziel, das Schulwissen aufzufrischen und gegebenenfalls auch Lücken zu schließen, wenn z. B. eines der Fächer in der Schule frühzeitig abgewählt wurde.

Außerdem wird für zusätzliche studentische Hilfskräfte als Lernbegleiter Geld zur Verfügung gestellt. Die sechs am Zentrum beteiligten Fachbereiche (FB 11-16) stellen studentische TutorInnen ein, die vor allem in Mathematik, Physik und Chemie Übungsgruppen und Tutorien betreuen. So können einige Vorlesungen erstmals Tutorien als zusätzliche Lernorte anbieten und außerdem die Gruppengrößen verkleinert werden. Von zentraler Bedeutung ist eine didaktische Begleitung der studentischen TutorInnen, für die spezifische Schulungsangebote entwickelt wurden.

Die Verbesserung der Betreuungssituation steht im Fokus der Aktivitäten. Zusätzliches Lehrpersonal entlastet große Veranstaltungen, zum Teil auch durch neue Angebote. Hierzu gehört u. a. die Mathematik speziell für Studierende der Meteorologie und Physik. Die Teilnehmergruppe ist nun zum einen kleiner, zum anderen kann die Mathematik konkreter auf die Frage- und Problemstellungen des jeweiligen Faches zugeschnitten werden. Ähnlich wurde mit der Grundvorlesung der Allgemeinen Chemie verfahren, die jetzt auf zwei unterschiedlichen Anforderungsniveaus gelehrt wird. Zur Förderung des studienbegleitenden eLearning-Angebots beschäftigt das Zentrum eine eLearning-Fachkraft,

Ansprechpartnerin

Dr. Julia Sommer
Kompetenzzentrum Naturwissenschaften
sommer@starkerstart.uni-frankfurt.de
069-798-29624

Hochschuldidaktische Weiterbildung auf der Ebene von Arbeitsgruppen

GEMEINSAME HOCHSCHULDIDAKTISCHE QUALIFIZIERUNG EINER ARBEITSGRUPPE IN DER PHARMAZEUTISCHEN CHEMIE

Zielgruppe: Lehrende der Goethe-Universität

Die Lehrveranstaltungen, die von der Arbeitsgruppe *Pharmazeutische Analytik* (Leitung: Manfred Schubert-Zsilavec) angeboten werden, bilden für viele Pharmaziestudierende der Goethe-Universität den Einstieg in ihr Universitätsstudium. Die Erfahrungen, die die Studierenden in diesen Erstsemesterveranstaltungen machen, sind damit von besonderer Wichtigkeit für den weiteren Studienverlauf. Hinzu kommt, dass im Pharmaziestudium auf den Studierenden schon zu diesem frühen Zeitpunkt ein nicht unerheblicher Druck lastet: Nach einem dreiwöchigen Blockseminar zu allgemeiner und analytischer Chemie sowie zur Toxikologie der Hilfs- und Schadstoffe müssen die Studierenden eine anspruchsvolle Klausur bestehen.

Für die Mitglieder der Arbeitsgruppe stellt diese Situation eine besondere Herausforderung dar. Ihre Aufgabe ist es, die Studierenden für das neue Fach zu begeistern, ihnen in kurzer Zeit die Inhalte für die nahende Klausur nahezubringen und gleichzeitig zu versuchen, den Studierenden etwas von dem auf ihnen lastenden Druck zu nehmen. Nach der Klausur stehen die Lehrenden darüber hinaus vor der Aufgabe, den Studierenden Rückmeldung auf die Klausurergebnisse zu geben, ohne sie zu entmutigen, wenn die Bewertung unterhalb der erwarteten Leistung liegen sollte.

Um gemeinsam Lösungen für diese Herausforderungen in der Lehre zu finden und das Lehrangebot zu verbessern, wandte sich die Arbeitsgruppe an das *Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH). Neben dem offenen Schulungsangebot für alle Lehrenden der Goethe-Universität entwickelt das IKH auf Anfrage auch individuelle hochschuldidaktische Qualifizierungsprogramme für

die Schulung von Arbeitsgruppen. In enger Abstimmung mit den jeweiligen Arbeitsgruppen werden zunächst die spezifischen Herausforderungen und Bedarfe identifiziert, um daraufhin Fortbildungsveranstaltungen zu den relevanten Themen eigens für die Arbeitsgruppe zu organisieren. Der geschlossene Teilnehmerkreis erlaubt es darüber hinaus auch, im Verlaufe des Programms ein gemeinsames Verständnis von Lehre in der Arbeitsgruppe zu erarbeiten.

Die gemeinsame Entwicklung eines solchen *Leitbilds Lehre* der Arbeitsgruppe bildete im Juni 2012 auch den Startschuss für das Qualifizierungsprogramm der Arbeitsgruppe. Im Rahmen eines Auftakt-Workshops diskutierten die Mitglieder der Arbeitsgruppe, was für sie gute Lehre in der Studieneingangsphase des Pharmaziestudiums ausmacht und entwickelten daraus ein gemeinsames Lehrverständnis.

Die spezifischen Bedürfnisse der Arbeitsgruppe Pharmazeutische Analytik ermittelten die MitarbeiterInnen des IKH vor dem Start der Weiterbildung im Austausch mit dem Projektleiter Matthias Gabler aus der Arbeitsgruppe. Dabei wurde herausgearbeitet, was in den Lehrveranstaltungen der Arbeitsgruppe erreicht werden soll und womit die Lehrenden besonders zu kämpfen haben. Matthias Gabler weiß diese Anpassungsfähigkeit zu schätzen: „Das IKH ist ganz auf unsere Arbeitsgruppe eingegangen. Insbesondere die Vertiefungsveranstaltungen wurden speziell auf die Bedürfnisse unserer Arbeitsgruppe zugeschnitten.“ So wurden eigens Workshops zu den Themen „Labordidaktik“, „Konflikte in der Lehre“ und „Gestaltung mündlicher und schriftlicher Prüfungen in den Naturwissenschaften“ organisiert.



Gabler lobt auch die zeitliche Flexibilität des Fortbildungsprogramms: „Zu den Themen des Vertiefungsmoduls konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wahlweise einen regulären Workshop belegen oder sich den Stoff in einem *Peer Teaching* aneignen. Dabei schließen sich die Teilnehmer zu Dreiergruppen zusammen. Einer aus der Gruppe besucht den Workshop und gibt die Inhalte an die beiden anderen weiter.“ Er berichtet weiter, wie jede Dreiergruppe abschließend zu ihrem Thema ein Produkt erarbeitete. So entstanden beispielsweise ein *Leitfaden Konfliktprävention* und eine *Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung von mündlichen und schriftlichen Prüfungen*, die beide in der Lehrtätigkeit der Arbeitsgruppe längerfristig eingesetzt werden.

Über zwei Jahre hinweg erwarben die Mitglieder der Arbeitsgruppe auf diese Weise didaktische Kenntnisse zu unterschiedlichen Themenbereichen und erarbeiteten sich gemeinsam Lösungen für die spezifischen Herausforderungen in der Lehre der Studieneingangsphase des Pharmaziestudiums. Auf diese Weise profitieren nicht nur die Studierenden von der Professionalisierung der Lehre

und einem kohärenteren Lehrangebot im Studiengang Pharmazie, sondern auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die ihr didaktisches Repertoire fachspezifisch erweitern konnten. ■

Ansprechpartner

Dr. Sebastian Stehle
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
stehle@psych.uni-frankfurt.de

Dr. Mario Wurglics
Institut für Pharmazeutische Chemie
Wurglics@pharmchem.uni-frankfurt.de

Was zu beweisen war.

KONZEPT UND PRAKTISCHE UMSETZUNG EINES MATHEMATIK-VORKURSES FÜR ANGEHENDE MATHEMATIKSTUDIERENDE

Zielgruppe: Studierende der Mathematik vor Studienbeginn

Der Übergang von der Schul- zur Hochschulmathematik fällt vielen Studierenden schwer. Diese Übergangsschwierigkeiten sind einer der Hauptgründe für die hohen Abbruchzahlen im Studienbereich Mathematik. Es ist daher „Aufgabe der Universitäten, sich dieser Situation zu stellen und die StudienanfängerInnen beim Übergang [...] zu unterstützen.“ (Böinghoff, Stehle 2014: 2)

Zwar gibt es bundesweit zahlreiche Konzepte für mathematische Vorkurse, doch konzentrieren sich diese zumeist auf die Wiederholung des Schulwissens (vgl. ebd.) und legen ihren Fokus auf die ‚Verwendung‘ der Mathematik (so stehen z. B. das Berechnen von Ableitungen und Integralen im Vordergrund). Das

Mathematikstudium besteht jedoch nur zu einem Bruchteil aus dem tatsächlichen Berechnen von Ableitungen, Integralen usw. Stattdessen verlangt die universitäre Mathematik ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit und ein Verständnis für die theoretischen Grundlagen eines Fachs, in dem es weniger um Rechnen als um das ‚korrek-

te‘ Beweisen geht – eine Fertigkeit, die an Schulen selten thematisiert wird. Um die zukünftigen Studierenden darauf vorzubereiten, benötigen sie einen speziellen Mathematik-Vorkurs.

An der Goethe-Universität wurde vor diesem Hintergrund auf Betreiben der fortgeschrittenen Studierenden ein neues Vorkurs-Format entwickelt, das StudienanfängerInnen freiwillig besuchen können. Dieser Vorkurs konzentriert sich auf die grundlegenden Denk- und Arbeitsweisen für ein Mathematikstudium und unterscheidet sich damit von bestehenden mathematischen Vorkursen für Studierende der Naturwissenschaften.

Zentraler Bestandteil eines Mathematikstudiums ist das Beweisen von Aussagen. Um einen Beweis zu führen, benötigt man jedoch ein gut ausgeprägtes Leseverständnis. Im neuen Vorkurs werden zu Übungszwecken deswegen unsinnige Aussagen ‚bewiesen‘, und die Studierenden sind aufgefordert, Fehler in der Argumentation zu finden (vgl. Böinghoff, Stehle 2014). Daneben führt der Mathematikkurs eine spezifische Notation ein, die zwar zum Teil aus der Schule bekannt ist (z. B. das Summen- oder Produktzeichen), jedoch um einige Elemente erweitert wird, etwa durch die Schreibweise von Quantoren. Ein Lernziel für die TeilnehmerInnen am Vorkurs ist es, diese Notation kennenzulernen und sich mithilfe von konkreten Beispielen an diese Art der Notation zu gewöhnen, die für ein Verständnis und erfolgreiches Betreiben der universitären Mathematik unabdingbar ist.

Im Vorkurs werden grundlegende logische Konzepte erläutert, die mithilfe von kurzen Alltagsbeispielen einen Einstieg in die typische Aussagenlogik liefern. Somit ist es bereits im Vorkurs möglich, abstrakte Konzepte nicht mit konkreten Zahlenbeispielen nachzurechnen, wie es oft in der Schule erklärt und eingeübt wird, sondern formale Beweise anhand elementarer Beispiele und Prinzipien zu führen.

Der Vorkurs wurde zunächst direkt nach dessen Ende evaluiert sowie ein zweites Mal in der Mitte des Semesters. In der ersten Befragung wurde deutlich, dass den TeilnehmerInnen die Bandbreite der Anforderungen in ihrem Mathematikstudium klarer geworden war. Es ließ sich auch ablesen, dass der Vorkurs die zukünftigen Mathematik-Studierenden schon vor Beginn ihres ersten

BEISPIEL KNOBELAUFGABE

(Aussagenlogik)

Das Lügenproblem

Laura sagt: „Hanna lügt.“

Hanna sagt: „Julia lügt.“

Julia sagt: „Laura und Hanna lügen.“

Wer sagt die Wahrheit, wenn nur genau eine der drei die Wahrheit sagt?

Ansprechpartner

Sven Jarohs
jarohs@math.uni-frankfurt.de
069-798-22556



Semesters dazu anregte, miteinander in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen. Da die zweite Evaluation zu einem späteren Zeitpunkt stattfand, hatten die Studierenden nun bereits einen tieferen Einblick in die Anforderungen bekommen. Studierende halten demnach den Vorkurs auch im Nachhinein für ausgesprochen hilfreich, was die Vorbereitung auf die komplexen Studieninhalte angeht.

Helen Naumann, Studentin im 3. Fachsemester des BA Mathematik und Teilnehmerin des Vorkurses sagt hierzu: „Der Vorkurs ist eine sehr gute Initiative, ohne die ich aufgeschmissen wäre.“

Wichtig für das Erreichen der Ziele des Vorkurses ist eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschaft, die das Angebot unterstützt und den Kurs frühzeitig bei den StudienanfängerInnen bekannt macht. Unter Einbeziehung der Evaluationsergebnisse und in Kooperation mit der Fachschaft wird das derzeitige Vorkursangebot weiterentwickelt und soll auch in Zukunft den StudienanfängerInnen der Mathematik an der Goethe-Universität den Einstieg in das Studium erleichtern. ■

Lösung zur Knobelaufgabe: Es ist Hanna. Beweis: Wir nehmen zunächst an, Laura würde die Wahrheit sagen. Dann würde Hanna lügen und somit müsste Julia auch die Wahrheit sagen. Dies geht aber nicht, da nur eine der drei die Wahrheit sagt. Folglich muss Laura lügen und das bedeutet, dass Hanna die Wahrheit sagt.

Literatur

Böinghoff, Christian; Stehle, Sebastian (2014): Ein Vorkurs speziell für Mathematikstudierende – Konzept und Erfahrungen. In: Neues Handbuch Hochschullehre (accepted).

Verbesserung der Lehre in der Allgemeinen Anorganischen Chemie

STRUKTURELLE UND E-DIDAKTISCHE MASSNAHMEN

Zielgruppe: Studierende der Naturwissenschaften mit Chemie als Grundlagenfach und Nebenfach sowie LehramtskandidatInnen im Fach Chemie

„**C**hemie? Ist doch nur ein Nebenfach!“ ist ein typischer Kommentar, der im Zusammenhang mit der zentralen Einführungsveranstaltung in die Grundlagen der Chemie oft zu hören ist. Richtig ist dies aber nur für den kleinsten Teil der insgesamt über 600 Studierenden, die in jedem Wintersemester die „Allgemeine Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten“ besuchen.

Für den überwiegenden Teil der Studierenden ist Chemie kein freiwilliges Wahlfach, sondern ein verpflichtendes Grundlagenfach im ersten Studiensemester. Auch wenn ihre praktische Anwendbarkeit zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht ganz offensichtlich ist, sind die Grundlagen der Chemie essenziell für das Studium der Biowissenschaften, der Biochemie, der Biophysik und der Geowissenschaften. Für LehramtskandidatInnen aller Schulformen gehört die Veranstaltung zum Hauptfach Chemie.

Das Bestehen der Modulprüfung stellt für viele StudienanfängerInnen erfahrungsgemäß eine besondere Hürde zu Beginn ihres Studiums dar. Aus Sicht der Lehrenden kommt hinzu, dass die Teilnehmerschaft in Bezug auf ihre Vorkenntnisse sehr heterogen ist und Chemiekenntnisse im späteren Studium in unterschiedlichem Maße benötigt.

Das traditionelle Lehrformat, bestehend aus einer Vorlesung und einer angeschlossenen Übung, wird vom *Starken Start ins Studium* durch verschiedene eLearning-Maßnahmen sowie strukturell und organisatorisch unterstützt. Semesterbegleitend steht ein Online-Kurs auf der Lernplattform *OLAT* zur Verfügung, in der Unterrichtsmaterialien eingestellt und bis zu 19 Tutorien organisiert werden. Des Weiteren finden sich dort neben einer Linksammlung Selbsttests in Form von Auswahlaufgaben, Lückentexten und Berechnungsaufgaben.

Unabhängig von der Lehrveranstaltung steht ein Selbstlernkurs (*Web-based-Training*) bereit, der den

Einstieg in die Chemie erleichtern soll und der kontinuierlich ausgebaut wird. Trotz einer großen Bandbreite von Lehrliteratur zur Chemie zeigt sich, dass viele Studierende gerade bei grundlegenden Zusammenhängen Verständnisschwierigkeiten haben. Hier setzt der Selbstlernkurs an, der u. a. von studentischen MitarbeiterInnen entwickelt und gestaltet wird, wobei die Lehrenden in die Qualitätssicherung eingebunden sind. Die mit dem Autorentool *LernBar* erstellten Kurse bieten einen einfachen Einstieg in die Grundlagen der Chemie. Im Autorenteam arbeiten Studierende, die selbst Erfahrungen in der Veranstaltung sammeln konnten, was eine Wissensvermittlung auf Augenhöhe ermöglicht, bei der auf individuelle Herausforderungen eingegangen werden kann. Neben den Texten werden alle Abbildungen und Diagramme in Eigenregie erstellt, von Laborfotos bis hin zu 3-D-Animationen.

Im Präsenzanteil steht den Studierenden seit dem WiSe 2013/14 ein zweigleisiges Angebot zur Verfügung: Der Grundlagenteil der Vorlesung (erste Semesterhälfte) wird jeweils für „Studierende mit Vorkenntnissen“ und für „Studierende ohne Vorkenntnisse“ parallel von zwei Lehrenden angeboten. Die Studierenden können auf Basis einer Selbsteinschätzung die passende Vorlesung wählen und sich in entsprechende Übungsgruppen eintragen.

Das Doppelangebot erlaubt eine didaktische Anpassung der Vorlesung an den jeweiligen Kenntnisstand der TeilnehmerInnen, wobei im geteilten Übungsbetrieb vor allem die Trennung der Lerngruppen von Vorteil ist,

Ansprechpartner

Bertram Bühner
Kompetenzzentrum Naturwissenschaften
buehner@starkerstart.uni-frankfurt.de
069-798-40253

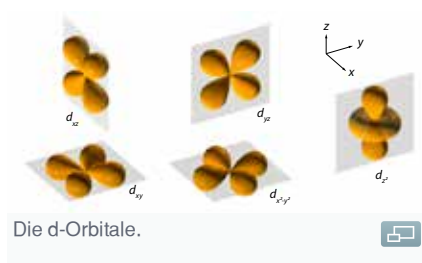
8. Einführung in das Orbitalmodell

8.3 Orbitale und ihre Formen

Studi-Tipp

Als dritte Orbitalform hat man die d-Orbitale identifiziert. Von ihnen gibt es 5 entartete Varianten mit einer doppelten, gekreuzten Hantelform und einer Sonderform

Da bei den d-Orbitalen 5 Entartungen vorliegen, können insgesamt 10 Elektronen in den d-Orbitalen untergebracht werden.



Copyright © 2003-2013

1 A
LE 9 67 H 68 H 69 H

sodass niemand durch zu langsames oder zu schnelles Fortschreiten benachteiligt wird. Ein weiterer positiver Effekt der geteilten Vorlesung ist die räumliche Entzerrung, die die (Lern-)Atmosphäre im Hörsaal verbessert.

Die studentischen TutorInnen werden didaktisch geschult und von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter begleitet. In regelmäßigen Teambesprechungen haben sie die Möglichkeit, Probleme und Ideen mit den DozentInnen und untereinander zu diskutieren. Parallel zum Angebot „ohne Vorkenntnisse“ wird außerdem ein Skript online bereitgestellt, ergänzt durch handschriftliche Notizen aus der Vorlesung.

In einer anonymen Umfrage unter den TeilnehmerInnen wurde besonders das zweigleisige Angebot gelobt: „Hilfreich war die Einteilung in einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenen-Kurs! Das war eine sehr gute Verbesserung zum letzten Jahr. Kam auch bei vielen anderen KommilitonInnen sehr gut an und sollte für die kommenden Jahrgänge beibehalten werden.“ Das neue Skript fand bei den Studierenden große Zustimmung und wurde in der Umfrage als „wirklich sehr ausführlich mit vielen Schemazeichnungen und Beispielaufgaben“ beschrieben.

Neben dem kontinuierlichen Ausbau von Selbstlernmodulen und Selbsttests ist für die kommenden Jahrgänge zusätzlich die Bereitstellung der Vorlesungen als eLectures in Planung. ■

Außerdem gibt es als vierte und letzte Orbitalform noch das f-Orbital

Es gibt insgesamt 7 entartete f-Orbitale, deren Form schwierig zu beschreiben ist.

In den f-Orbitalen können insgesamt 14 Elektronen untergebracht werden. Für die „grundlegende“ Chemie spielen sie aber keine große Rolle. Merken sollten Sie sich aber auf jeden Fall die ersten 3 Orbitalformen (s,p,d - die Übereinstimmung mit SPD ist aber Zufall!)

Wenn Sie noch mehr Informationen über Orbitale möchten, können wir [diese Internetseite \(www\)](#) empfehlen.

Das Zentrum Geisteswissenschaften

LEHRE UND STUDIENERFOLG VERBESSERN DURCH FÄCHERÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT UND GEZIELTE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR LEHRENDE UND STUDIERENDE

Zielgruppe: Lehrende und Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer

In allen Geisteswissenschaften bildet der Erwerb grundlegender wissenschaftlicher Fähigkeiten einen Schwerpunkt in der Studieneingangsphase: Sich einen komplexen wissenschaftlichen Text zu erschließen, Fragestellungen zu identifizieren, selbst Hypothesen zu bilden und das methodisch korrekte Argumentieren sind Kompetenzen für ein erfolgreiches Studium, die am konkreten Gegenstand im Fach erworben werden.

Übergroße Veranstaltungen machen es schwer, die Studierenden hierbei optimal zu unterstützen. Auch gab es bislang wenig Unterstützung und keinen fächerübergreifenden Austausch unter Lehrenden über Fragen der Lehre.

Das Zentrum Geisteswissenschaften übt hierbei eine Scharnier- und Verbindungsfunktion aus: 20 Fachlehrende in 15 Fächern tragen zu einer besseren Betreuungsrelation bei und arbeiten gezielt an Verbesserungen für die Studieneingangsphase in ihrem jeweiligen Fach. Sie haben Raum, ihre eigene Lehre weiterzuentwickeln und für ihr Fach Konzepte zur Verbesserung der Studieneingangsphase zu erarbeiten. Hierbei arbeiten sie mit zentralen Einrichtungen wie dem *Interdisziplinären Kolleg Hochschuldidaktik (IKH)*, dem *Gleichstellungsbüro* oder *studiumdigitale* zusammen, um die Angebote stärker an den fachlichen Erfordernissen auszurichten. Durch den regelmäßigen Austausch profitieren sie auch von den Ideen der KollegInnen in anderen Fächern. Sie entwickeln innovative Herangehensweisen und Lehrkonzepte und tragen diese Impulse in ihre jeweiligen Fächer. Viele haben Gesprächsrunden angeregt, in denen Fragen der Lehre besprochen und koordiniert werden. Fast 100.000 Euro jährlich für Tutorenprogramme sind ein weiterer Beitrag zur besseren Betreuung der Studierenden. Um die Wirksamkeit dieser Tutorien zu erhöhen, sind fachspezifische Tutorenschulungen ein Schwerpunkt der Arbeit im Zentrum Geisteswissenschaften.

Das 2009 gegründete *Schreibzentrum* wurde mit den Mitteln des *Starken Starts* erheblich erweitert. Es unterstützt das akademische Schreiben möglichst fachnah und setzt dabei u. a. auf Multiplikatoren, wie etwa TutorInnen und Lehrende, um schreibdidaktisches Wissen direkt dort zu implementieren, wo es gebraucht wird. Angeboten werden neben fachnahen, integrativen Formaten auch fächerübergreifende Workshops und Arbeitsmaterialien, die alle Lehrenden der Goethe-Universität in der Fachlehre einsetzen können. In der studentischen Schreibberatung geben ausgebildete Peer TutorInnen Studierenden ein

AnsprechpartnerInnen

Zentrum Geisteswissenschaften:

PD Dr. Barbara Wolbring
geisteswissenschaften@starkerstart.uni-frankfurt.de
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/38760897/zentrumgeisteswissenschaften>

Frankfurter Akademisches Schlüsselkompetenz-Training:

Dipl.-Päd. Kathrin Henrich
Ka.henrich@em.uni-frankfurt.de
<http://schluesselkompetenzen.uni-frankfurt.de>

Schreibzentrum:

Dr. Stephanie Dreyfürst, Dr. Nadja Sennewald
dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de
sennewald@em.uni-frankfurt.de
<http://schreibzentrum.uni-frankfurt.de>

ReBiB:

Dr. Markus Häfner
haefner@em.uni-frankfurt.de
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/44912550/rebib>

Vorbereitungskurs Literaturwissenschaften:

PD Dr. Bernd Zegowitz, Nataša Bedeković, M.A.
bedekovic@lingua.uni-frankfurt.de
zegowitz@lingua.uni-frankfurt.de
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/47525971/vorbereitungskurs>



Barbara Wolbring

Lehrlabor: Impulse zur Lehre in kompakter Form

Zielgruppe: Lehrende aller geisteswissenschaftlichen Fächer,
die ein Kurzformat zur Lehre wünschen

Lehre ist Alltag und Routine und bleibt doch eine stetige Herausforderung. Obwohl viele Lehrende sich konkrete Anregungen für ihre Lehrpraxis wünschen, fehlt den meisten für die Teilnahme an ein- bis zweitägigen Workshops die Zeit.

Viermal im Semester sind die Lehrenden in den geisteswissenschaftlichen Fächern eingeladen, sich über Fragen der Lehre auszutauschen, mit ExpertInnen zu sprechen bzw. von ihnen Impulse für die eigene Lehre zu erhalten. Das *Lehrlabor* ist als zweistündiges Format kompakt gehalten, damit es in den stets vollen Terminkalender passt.

Besprochen wird, was die Lehrenden im universitären Alltag bewegt, z. B. Fragen zum Prüfungsrecht oder der Umgang mit Plagiaten, die Vorbereitung und Begleitung von TutorInnen, Fragen, wie man den Studierenden mit ihren vielfältigen Anliegen gerecht werden kann, verschiedene Prüfungsformen und einzelne Methoden für die Lehre.

Lehrende aus den geisteswissenschaftlichen Fächern, dem *Schreibzentrum* und dem *Interdisziplinären Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH) haben dort in den vergangenen Semestern verschiedene didaktische Methoden vorgestellt: Die Methode „Concept Map“ beispielsweise ermöglicht Studierenden, durch die Visualisierung der Lerninhalte den Stoff zu strukturieren, Verstandenes sichtbar zu machen und Wissenslücken aufzudecken. „Mit Gruppenarbeit kann man auch in großen Lehrveranstaltungen den Lernerfolg steigern“, erläutert Miriam Hansen vom IKH. Nadja Sennewald vom Schreibzentrum hat mit dem „Peer Facilitated Learning“ eine weitere Gruppenarbeitsmethode eingeführt, die den Schwerpunkt auf die strukturierte Anleitung legt. „Für mich ist

es gut, nur jeweils eine Methode kennenzulernen“, sagt der Historiker Markus Häfner, „das kann ich gleich in meiner Lehrveranstaltung ausprobieren.“

Das Lehrlabor kann auch als Plattform genutzt werden, eigene Lehrinnovationen vorzustellen und so den KollegInnen zugänglich zu machen. So war es etwa beim Konzept DREI, das der Romanist Ingo Feldhausen gemeinsam mit zwei Studienräten für sein Proseminar „Phonologische Grundlagen des Spanischen“ entwickelt hat. „Meine Studierenden waren von dem Modell begeistert“, berichtet Feldhausen.

Kathrin Henrich vom *Frankfurter Akademischen Schlüsselkompetenz-Training* (FAuST) und Carmen Heckmann vom IKH haben im Lehrlabor Wege aufgezeigt, wie die Förderung von Schlüsselkompetenzen für Studierende fachnah oder im Fach erfolgen kann. Beide arbeiten von verschiedenen Seiten daran: Das IKH mit einem in Kooperation entwickelten Workshop für Lehrende, der Methoden an die Hand gibt, wie Schlüsselkompetenzen in der Lehre integrativ gefördert werden können und Kathrin Henrich durch ein fachnahes Angebot für Studierende, das sinnvoll in den eigenen Stundenplan integriert werden kann. ■

Ansprechpartnerin

PD Dr. Barbara Wolbring
Starker Start ins Studium
Zentrum Geisteswissenschaften
geisteswissenschaften@starkerstart.uni-frankfurt.de
069-798-32321

Markus Häfner und Barbara Wolbring

Mit Studierenden forschen und publizieren

DAS LEHRFORSCHUNGSPROJEKT USE

UNIVERSITÄT STUDIEREN / STUDIEREN ERFORSCHEN

Zielgruppe: Lehrende, die ihren Studierenden die Möglichkeit geben wollen, Texte zu veröffentlichen und ihre Ergebnisse öffentlich zu präsentieren

Lehre ist das Kerngeschäft der Universität. Zusammen mit der Forschung (und im Idealfall mit ihr verbunden) bestimmt sie den Alltag der WissenschaftlerInnen – den der Studierenden sowieso. Sie ist jedoch weniger sichtbar, weil sie meist hinter verschlossenen Hörsaal- oder Seminartüren stattfindet.

Die universitäre Lehre sichtbar zu machen, ist ein zentrales Ziel von *USE*. Die Online-Plattform bietet die Möglichkeit, Ergebnisse von Lehrveranstaltungen, Lehrkonzepte und studentische Arbeiten zu veröffentlichen. Ein Studienkongress bot darüber hinaus die Möglichkeit, die eigenen Arbeiten direkt vor Publikum zu präsentieren.

Gemeinsamer Bezugspunkt aller Beiträge war die Goethe-Universität Frankfurt, die 2014 100 Jahre alt wurde. „Die Universität erforscht sich selbst“ war das Motto von *USE* im Rahmen des Universitätsjubiläums GU100. Sie wurde in ihren vielfältigen Dimensionen, Fächern und Elementen aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Methoden betrachtet. Die Beiträge zeigen, wie vielfältig die Universität ist und auch, wie unterschiedlich die Fragestellungen und Methoden sind, mit denen hier gearbeitet wird.

Seit Projektbeginn im März 2013 konnten mehr als 70 Lehrveranstaltungen und andere Projekte in diesem besonderen Lehrforschungsprojekt registriert werden. Über 100 studentische Beiträge sind online dauerhaft verfügbar. Zudem haben beim Studienkongress UNiversal im Jahr 2014 über 70 Studierende in 50 Beiträgen ihre Arbeiten präsentiert: Vorträge, Posterpräsentationen, eine Ausstellungsführung und eine Lesung. Das Projekt macht deutlich, mit wie viel

Engagement Studierende zum forschenden Lernen angeleitet werden sowie in welcher thematischen und methodischen Breite an der Goethe-Universität gelehrt und studiert wird.

Studentische Arbeiten, die sonst nur der Dozent oder die Dozentin liest, sind damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Auf der *USE*-Seite ist Raum für Hausarbeiten, Portfolios, Videos, Podcasts oder Zeichnungen und andere Studienergebnisse, die damit auch Einblicke in individuelle Arbeitsprozesse geben. Studierende können so nicht nur einer interessierten Öffentlichkeit Einblick in Studieninhalte geben, sondern auch späteren Arbeitgebern gegenüber eine erste Veröffentlichung vorweisen.

Lehrenden bietet sich mit *USE* die Möglichkeit zu zeigen, wie und mit wie viel Engagement sie Studierende bei ersten eigenen Forschungsarbeiten begleiten und sie so für wissenschaftliches Arbeiten begeistern. Damit dient das Projekt auch als ‚Schaufenster der Frankfurter Lehre‘ und bietet den Lehrenden ein Forum zum Austausch über Lehre und Lehrmethoden.

AnsprechpartnerInnen

Dr. Markus Häfner
haefner@em.uni-frankfurt.de
069-798-32321

PD Dr. Barbara Wolbring
wolbring@em.uni-frankfurt.de
069-798-32321

<http://use.uni-frankfurt.de>



Die Studierenden freuten sich über die Möglichkeit, als Studierende selbstständig und interessengeleitet forschen zu können und die aus dieser Tätigkeit hervorgegangenen Ergebnisse öffentlich zu präsentieren, so der Tenor der TeilnehmerInnen am Studienkongress.

Bei den veröffentlichten Beiträgen handelt es sich u. a. um Arbeiten zur Personen- und Institutionengeschichte der Goethe-Universität, um Untersuchungen zu den Studienbedingungen, um Katalogbeschreibungen von Sammlungsbeständen der Klassischen Archäologie, um Einblicke in die facettenreiche Geschichte des IG Farben-Hauses oder um eine Analyse der Motive der StifterInnen bei der Gründung der Goethe-Universität. ■



Nadja Sennewald und Stephanie Dreyfürst

Writing Fellows als Seminarbegleitung

EIN KONZEPT ZUR UNTERSTÜTZUNG SCHREIB-
INTENSIVER LEHRE IN DEN FÄCHERN

Zielgruppe: Lehrende, die ihr Seminar schreibintensiv gestalten möchten; Studierende, die ihre Schreibkompetenzen fachnah weiterentwickeln möchten

Wie baut man einen Text schlüssig auf? Wie schreibt man verständlich und dennoch wissenschaftlich? Vor derlei Herausforderungen stehen Studierende nicht nur beim Verfassen ihrer ersten Seminararbeiten, sondern bis zur Abschlussarbeit.

An der Goethe-Universität Frankfurt werden diese Fragen seit dem SoSe 2014 mithilfe von sogenannten „Writing Fellows“ beantwortet: Studierende, die im *Schreibzentrum* zu Writing Fellows weitergebildet wurden, unterstützen in ausgewählten Seminaren Lehrende bei der Vermittlung des wissenschaftlichen Schreibens im Fach. Die Writing Fellows werden in so unterschiedlichen Fächern wie der Amerikanistik, Germanistik, Kunstpädagogik, den Islamischen Studien, der Judaistik und der Humangeographie eingesetzt. Nicht nur die Writing Fellows, auch die Lehrenden durchlaufen eine schreibdidaktische Schulung bei der Leiterin des Writing Fellow-Programms, Stephanie Dreyfürst.

„Erst war ich erstaunt, dass die Writing Fellows aus einem ganz anderen Fach kamen als ich und meine Studierenden“, stellt die Germanistin Gabriele Rohowski fest. „Aber so bleiben für die Studierenden die Zuständigkeiten deutlich: Ich bin die Expertin für die fachlichen Inhalte. Die Writing Fellows geben zum Beispiel Feedback darauf, ob die Texte einen roten Faden haben, ob korrekt zitiert wurde oder sie geben Tipps zu Schreibstrategien.“

In Abstimmung mit dem Lehrenden reichen die Studierenden während des Semesters zwei kleinere Schreibaufgaben bei ihrem Writing Fellow ein und bekommen darauf jeweils ein schriftliches Textfeedback mit Hinweisen für die Überarbeitung. Durch das gezielte Feedback wird der Blick der Studierenden

dafür geschult, welche Fragen zu stellen sind, wie man schlüssig argumentiert und nach welchen Kriterien Texte überarbeitet werden können. Am Ende des Semesters geben die Studierenden ihrem Seminarleiter ein Portfolio ab, das diesem einen guten Einblick in den individuellen Lernfortschritt der Studierenden vermittelt.

Das Konzept stammt ursprünglich aus den USA. Für die Anpassung des Programms an die jeweilige Hochschule kooperierten die Schreibzentren der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Als Berater wurde Bradley Hughes, der Leiter des Writing Fellow-Programms der University of Wisconsin-Madison, eingeladen. Er hielt an beiden Standorten einen Workshop zur schreibintensiven Lehre mit Writing Fellows und stand den beiden Schreibzentrumsleiterinnen der Goethe-Universität Stephanie Dreyfürst und Nadja Sennewald bei der Implementierung des Programms beratend zur Seite. „Die Uni in Madison ist auch forschungsorientiert und hat eine ähnliche Größe wie die Goethe-Universität. Das Writing Fellows-Konzept ist also gut auf unsere Situation übertragbar“, so Sennewald.

Marit Rosol, Dozentin in der Humangeographie, würde jederzeit wieder mit Writing Fellows zusammenarbeiten

Ansprechpartnerin

Dr. Stephanie Dreyfürst
Schreibzentrum der Goethe-Universität
dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de
069-798-32845
<http://www.uni-frankfurt.de/48203334/writingfellows>



– ihrer Beobachtung nach war es für ihre Studierenden sehr hilfreich, Hinweise und Kritik auf einer studentischen Peer-Ebene zu erhalten. Auch die Studierenden waren angetan von ‚ihrem‘ Writing Fellow Marco. „Ich habe durch das Schreibberatungsgespräch mit Marco verstanden, was überhaupt meine Stärken sind und wie ich Schwächen meiner Texte erkennen und korrigieren kann. Ich denke da bei mir vor allem an den Punkt ‚Argumente nicht verspielen, sondern wirklich nutzen‘“, berichtet die 22-jährige Studentin Karoline.

Die beiden Leiterinnen des Schreibzentrums wollen das Writing Fellow-Programm weiter ausbauen. „Es ist sehr effektiv, um das Erlernen des akademischen Schreibens im Fach zu unterstützen“, stellt Dreyfürst fest. In einem nächsten Schritt gelte es, das Programm für die Gesellschafts- und die Naturwissenschaften zu adaptieren.

Auch vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft wurde das innovative Projekt gewürdigt: Dem Writing Fellow-Programm wurde die „Hochschulperle“ des Monats August 2014 verliehen. „Die Auszeichnung freut uns natürlich sehr. Sie trägt hoffentlich dazu bei, dass auch an anderen Orten ein solches Angebot entsteht“, so Sennewald. Reges Interesse von anderen Hochschulen gebe es bereits. ■

Literatur

Hall, Emily; Hughes, Bradley (2011): Preparing Faculty, Professionalizing Fellows: Keys to Success with Undergraduate Writing Fellows in WAC. In: *The WAC Journal* 22, S. 21-40.

Rossmann Regaignon, Dara; Bromley, Pamela (2011): What Difference Do Writing Fellow Programs make? In: *The WAC Journal* 22, S. 41-63.

Katrin Auspurg, Julia Mendzheritskaya und Claudius Wagemann

Das Methodenzentrum in den Sozialwissenschaften

Zielgruppe: Bachelor-Studierende in der Studieneingangsphase der sozialwissenschaftlichen Studiengänge

Eine wichtige Grundlage für ein erfolgreiches Studium in den Sozialwissenschaften sind solide und anwendungsbezogene Kenntnisse der Methoden empirischer Sozialforschung. Besonders in der Studieneingangsphase fällt es Studierenden oft schwer, theoretische Modelle mit methodischen Ansätzen in Verbindung zu bringen und passende methodische Lösungen für ausgewählte empirische Fragestellungen zu finden. Häufig trauen sich Studierende zu Beginn ihres Studiums auch noch nicht an methodische und statistisch-mathematische Inhalte heran. Das Erlernen und Vermitteln eines versierten Umgangs mit empirischen Forschungsmethoden ist zudem aufgrund der sehr heterogenen Studierenden mit äußerst unterschiedlichen Vorkenntnissen sehr voraussetzungsreich.

Das *Methodenzentrum Sozialwissenschaften* hat sich daher zum Ziel gesetzt, in enger Zusammenarbeit mit den vier beteiligten Fachbereichen – den Wirtschaftswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, der Psychologie und den Sportwissenschaften – die Methodenausbildung zum Studienbeginn in den sozialwissenschaftlichen Fächern zu verbessern. MitarbeiterInnen der Dekanate, Methoden-Lehrende und Studierende der beteiligten Fachbereiche tauschen sich dazu u. a. in ExpertInnengesprächen, Klausursitzungen und anderen Diskussionsforen über Möglichkeiten zur Verbesserung der Methodenlehre aus. Daraus ergeben sich vielfältige Tätigkeitsschwerpunkte und Aufgabenbereiche des Methodenzentrums.

In erster Linie koordiniert das Methodenzentrum die Entwicklung innovativer Lehr-/Lernformate und fördert die Ausweitung einschlägiger Lehrangebote. Derzeit sind etwa 20 MitarbeiterInnen mit dem Ausbau eines entsprechenden Lehrangebots beschäftigt. Die Veranstaltungsformate reichen von Vorlesungen, Lehrforschungsseminaren, Kolloquien, Forschungswerkstätten, Vorkursen, Workshops bis hin zu individuellen Beratungssprechstunden in Methodenfragen.

Die Vielfalt der unterschiedlichen Formate und die thematische Breite erlauben es den Studierenden, gezielt das für ihre Bedürfnisse passende Angebot zu finden, angefangen vom Auffrischen des Mathematik-Schulwissens bis hin zum forschungsnahen Erlernen einer speziellen empirischen Erhebungs- oder Auswertungsmethode. So können für die beteiligten Fächer pro Semester insgesamt ca. 35 zusätzliche Lehrveranstaltungen mit Methodenbezug und 100 zusätzliche Tutorien in Methodenveranstaltungen angeboten werden. Etwa 2.000 Studierende haben diese zusätzlichen Angebote bislang pro Semester wahrgenommen.

Ein weiterer Aufgabenbereich betrifft die Stärkung der fachübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich der Methodenlehre. Mit dem Ziel, die Sichtbarkeit der Methodenlehre weiter zu erhöhen und ihre Bedeutung zu stärken, wurde ein Methodenzertifikat eingeführt. Mit dem Methodenzertifikat können sich Studierende den zusätzlichen Besuch von Methodenveranstaltungen mit einem Umfang von mindestens 5 CP zertifizieren lassen. Das Zertifikat kann dann bei Bewerbungen für Master-Studiengänge, Arbeits- oder Praktikumsplätze mit Methodenbezug oder auch für Anstellungen als studentische Hilfskraft im Wissenschaftsbereich

AnsprechpartnerInnen

Prof. Dr. Katrin Auspurg
Sprecherin Methodenzentrum
auspurg@soz.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Claudius Wagemann
Sprecher Methodenzentrum
wagemann@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Julia Mendzheritskaya
Wissenschaftliche Koordinatorin
mendzheritskaya@em.uni-frankfurt.de

www.methodenzentrum.uni-frankfurt.de

genutzt werden, um besondere Methodenkenntnisse nachzuweisen. Zugleich kann mit dem Zertifikat die interdisziplinäre Öffnung der Methodenmodule in den beteiligten Fachbereichen vorangebracht werden, was ebenfalls dem Ideal einer forschungsorientierten Universität entspricht. Durch die Auszeichnung und Vorstellung von methodisch sehr gut durchgeführten empirischen Bachelor-Arbeiten in den Sozialwissenschaften auf der Homepage des Methodenzentrums oder durch Postersessions wird den Studierenden die Vielfalt empirisch-methodischen Arbeitens nähergebracht. Nach den bisherigen Erfahrungen sind dies wichtige Faktoren, um die Motivation und das Interesse der Studierenden an empirischen Forschungsmethoden zu stärken.

Die Vernetzung und der Austausch aller interessierten Lehrenden zu innovativen und fachdidaktischen Aspekten der Methodenlehre bilden einen dritten Aufgabenbereich des Methodenzentrums. Seit einigen Semestern treffen sich Methoden-Lehrende aus verschiedenen Fachbereichen und besprechen im Rahmen des „Kolloquiums zur Methodenlehre“ Herausforderungen und neue Entwicklungen in der Methodenausbildung. Gelegenheit zum Austausch und wertvolle Impulse für aktuelle Ansätze empirischer Sozialforschung können Methoden-Lehrende zudem im jährlich stattfindenden „Forum Methoden“ beziehen, das als neue Veranstaltung mit Impulsvorträgen von herausragenden externen Gästen aktuelle Entwicklungen in der Forschung zu empirischen Methoden aufgreift. Mit diesem Forum wird speziell nochmal die Brücke zwischen aktueller Forschung und Lehre im Methodebereich geschlagen.

Unterstützt durch das Methodenzentrum werden zudem strukturelle Veränderungen in der Methodenausbildung der beteiligten Fachbereiche angestoßen, die auf eine stärkere Standardisierung der Methodengrundausbildung bei gleichzeitiger Ausweitung des Wahlangebots in den weiterführenden Studienbereichen abzielen.

Beispielsweise konnten in den Bachelor-Studiengängen Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und (demnächst auch) Soziologie die Methodenmodule stärker profiliert werden: Eine klarere Unterscheidung in grundlegende, verpflichtende Einführungsveranstaltungen und darauf aufbauende Lehrveranstaltungen tragen zu einer transparenteren Struktur der Methodenausbildung bei.

Zum Anspruch eines professionellen Zentrums für empirische Forschungsmethoden gehört es auch, die eigene Arbeit regelmäßig zu evaluieren. Ganz im Sinne einer engen Theorie-Praxis-Verknüpfung können Evaluationen mit Beteiligung von Studierenden im Rahmen von Forschungspraktika ein berufsrelevantes Thema sowie eine anschauliche Vermittlung von Methodenkompetenz bieten. Die ersten Evaluationsergebnisse weisen auf eine positive Entwicklung der von Studierenden wahrgenommenen Relevanz von Methodenkenntnissen und -kompetenzen sowohl für das Studium als auch für die künftige berufliche Praxis hin. Darüber hinaus zeigt sich eine verstärkte Nachfrage nach einschlägigen Lehrangeboten, etwa zur Vorbereitung empirischer Abschlussarbeiten. Für ein starkes Interesse an Angeboten im Bereich empirischer Sozialforschung spricht auch die Tatsache, dass rund 160 Studierende aus den vier Fachbereichen an den Workshops der ersten Methodenwoche teilgenommen haben. Dabei wurden vor allem Workshops mit sehr hohem Anwendungsbezug stark nachgefragt. Auch diese eher cursorischen Fakten weisen darauf hin, dass das Methodenzentrum inzwischen gut im Alltag der Studierenden und Lehrenden der Goethe-Universität angekommen ist und den Start in das Studium nachhaltig erleichtert. ■



GU-Methodenwoche

WORKSHOPS ZUR FÖRDERUNG METHODISCHER KOMPETENZEN IM BACHELOR-STUDIUM

Zielgruppe: Bachelor-Studierende, die jenseits der Methodenausbildung des regulären Studiums existierende Defizite ausgleichen wollen, bereits bestehende Kenntnisse zu erneuern suchen oder Interesse am Erlernen neuer Methoden haben

Ein breites und zugleich tiefer gehendes methodisches Wissen zählt zu den Kernanforderungen in den Sozialwissenschaften. Umso wichtiger ist es, sich bereits in einer frühen Phase des Studiums ein vielfältiges Methodenrepertoire anzueignen und dieses auch konkret anzuwenden.

Um ein Zusatzangebot in der Methodenausbildung anzubieten, fand an der Goethe-Universität Frankfurt im Januar 2015 erstmalig eine Methodenwoche statt, an der über 160 Studierende unterschiedlicher Fachbereiche teilnahmen. Aus insgesamt 18 Workshops, die ein breites Spektrum sozialwissenschaftlicher Methoden abdeckten, konnten die Studierenden bis zu zwei Workshops wählen. In einer Auftaktveranstaltung, die für alle Teilnehmenden verpflichtend war, wurden darüber hinaus die zentralen Schritte eines Forschungsprojekts präsentiert. Ein besonderes Highlight war dabei die Vorstellung ausgewählter Bachelor-Arbeiten in Form von Poster-Präsentationen, die aufgrund hervorragender Methodenanwendung aus den sozialwissenschaftlichen Fachbereichen heraus für einen Preis vorgeschlagen wurden. Nach dem Motto „Studierende lernen von Studierenden“ konnten die TeilnehmerInnen der Methodenwoche auf diesem Wege einen Einblick bekommen, wie Methoden in der eigenen Forschung zum Einsatz kommen können.

Diese Perspektive hob auch Elvira Rosert hervor. Ihr zufolge entspricht die Methodenwoche „dem Leitbild der forschungsorientierten Lehre der Goethe-Universität. Mit der Methodenwoche“, so die Dozentin weiter, „haben wir es den Studierenden ermöglicht, sich intensiv mit bestimmten Forschungsstrategien und -methoden auseinanderzusetzen, um auf dieser Basis eigene Forschungsprojekte zu konzipieren und durchzuführen. Jenseits der Forschungsbefähigung wird bei den Studierenden damit auch das Selbstverständnis als Forschende gefördert.“

Die Lehrveranstaltungen waren als grundlegende Einführung oder weiterführende Vertiefung in spezifische Methoden konzipiert. Ein besonderer Schwerpunkt wurde dabei nicht nur auf die theoretische Vermittlung methodischen Wissens gelegt, sondern gerade auf deren praktischen Einsatz: Gruppenarbeiten während oder Aufgaben im Anschluss an die Kurse sollten gewährleisten, dass

die Studierenden das (neu) erworbene methodische Rüstzeug direkt auf sozialwissenschaftliche Fragestellungen anwenden.

Auch vonseiten der Studierenden wurde die Methodenwoche positiv evaluiert. Yulia Aleshchenkova beispielsweise nahm an einem Weiterführungs-Workshop in die Statistiksoftware STATA teil und unterstrich, dass „die am Anfang angebotene Einführung in Forschungsdesigns einem das Wissen und das Werkzeug an die Hand gibt, die man für eine erfolgreiche Konzeption und Bearbeitung einer wissenschaftlichen Arbeit braucht. Am STATA-Workshop“, so Aleshchenkova weiter, „fand ich die Gruppengröße besonders gut, die es erlaubt hat, auf alle Fragen der Teilnehmenden verständlich einzugehen. Die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen und Details zu besprechen, ist in regulären Veranstaltungen zumeist nicht gegeben.“

Methodenorientierte Intensivkurse in kleinen Gruppen sind auf dem Niveau der Graduiertenausbildung mittlerweile etablierte Lehrveranstaltungen. Für Bachelor-Studierende hingegen ist die Idee einer Winter School im Methodenbereich neuartig. Die Übertragung des Formats stellt demnach eine Innovation dar, die sich an den ‚best practices‘ der Methodenausbildung orientiert.

Die GU-Methodenwoche konnte im Jahr 2015 eine erfolgreiche Premiere feiern. Mit diesem neuen Format kann eine zusätzliche Säule in der Methodenausbildung an der Goethe-Universität Frankfurt etabliert werden. ■

Ansprechpartner

Markus Siewert
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
siewert@soz.uni-frankfurt.de
069-798-36646

Jonas Buche
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
buche@soz.uni-frankfurt.de
069-798-36646

www.methodenwoche.uni-frankfurt.de

medox

EINE ONLINE-LERN- UND -LEHRPLATTFORM FÜR EMPIRISCHE FORSCHUNGSMETHODEN

Zielgruppe: Studierende und Lehrende in der Methodik-Ausbildung

Methodik zu lernen, gilt als anspruchsvoll, Methodik zu lehren ebenso. Wie können Studierende und Lehrende gemeinsam diese Hürde meistern?

Ausgangspunkt war ein Lehrforschungsseminar im SoSe 2012. Eine studentische Umfrage unter Studierenden und Lehrenden brachte vielfältige Probleme in der Methodik-Ausbildung ans Licht. Wie könnte aber bei knappen Ressourcen ein Lösungsansatz aussehen,

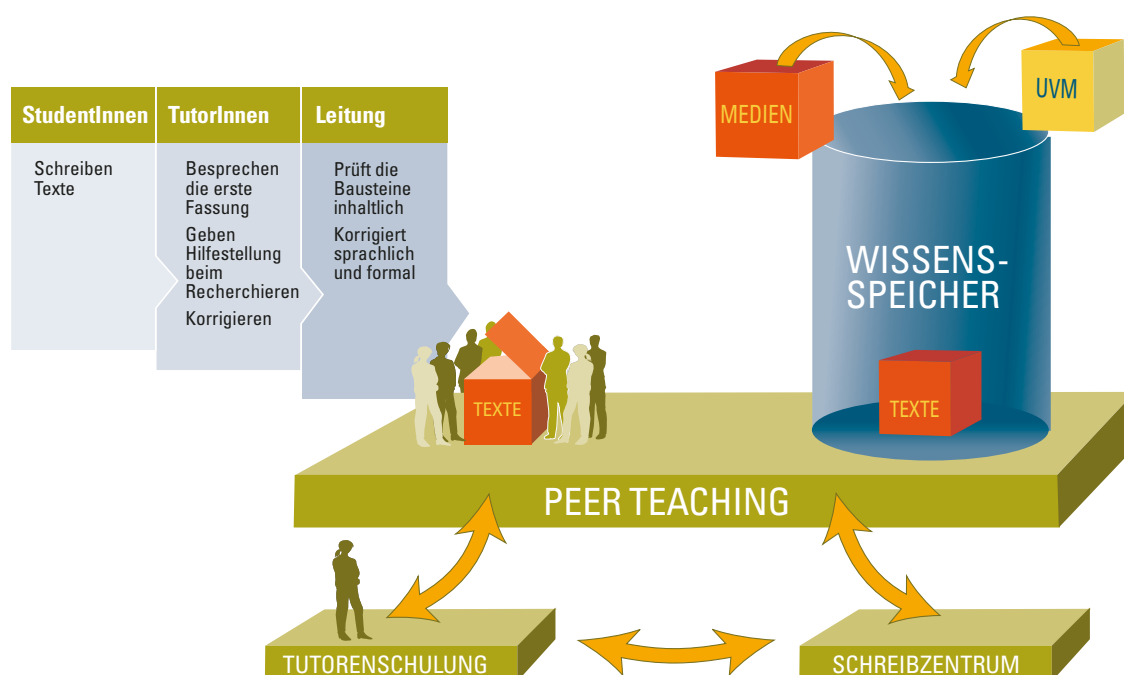
der beide Seiten einbindet und dabei möglichst viele Problemfelder abdeckt? Die Idee: Eine modular aufgebaute Online-Plattform für empirische Forschungsmethoden mit Namen *medox*. Auf *medox* werden Informationen gesammelt, die über eine Suchfunktion abrufbar sind.

Konzeptuell besteht *medox* aus verschiedenen Modulen. Die Module bilden die in der Umfrage identifizierten Problembereiche ab:



- Wer etwa wissen möchte, welche Hilfsmittel zur Verschriftung von Interviews oder welche statistischen Auswertungsprogramme zugänglich sind, wird im Modul *Werkzeuge* fündig.
- Probleme mit der Literaturrecherche oder dem formalen Aufbau einer Arbeit? Das *medox*-Modul *Wissenschaftliches Arbeiten* enthält dazu viele praktische Hinweise.
- Auf der Suche nach Datenmaterial oder großen Projekten? Das Modul *Projekte* hilft hier mit Nutzungshinweisen beim Recherchieren und der Auswahl.
- Verschiedene Medien nutzen? Die aufgezeichneten Vorlesungen im Modul *E-Lectures* ermöglichen eine wiederholte und durch die Verschlagwortung auch punktgenaue Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff.
- Zusätzlicher Übungsbedarf? *Übungsaufgaben* helfen, das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen.
- Eine gute Idee, aber Probleme, eine eigene empirische Fragestellung anzugehen? Sich an gelungenen Arbeiten orientieren (Modul *Studentische Projekte*).

An der Zusammenstellung dieser Informationen und ihrer Verschlagwortung waren Studierende maßgeblich beteiligt. Besonders gut lässt sich die studentische Perspektive und das Peer-Teaching-Konzept aber am Modul *Wissensspeicher* darstellen.



Das Modul enthält Material zu unterschiedlichen Theorien, Erhebungs- und Auswertungsmethoden. In ausgewählten Lehrveranstaltungen erstellen Studierende hier für ihre KommilitonInnen sogenannte Wissensbausteine. Dabei helfen ihnen zunächst TutorInnen, die auch die ersten Entwürfe korrigieren. Für diese anspruchsvolle Tätigkeit wurde zusammen mit dem *Schreibzentrum* eigens ein Schulungskonzept entwickelt, das alle TutorInnen durchlaufen müssen. Die Schlussredaktion der Bausteine übernimmt dann die Leitung (Qualitätssicherung).

Die Vorteile: Schwierige methodische Themenkomplexe werden in kleinere Bausteine aufgeteilt, die selbstständig erarbeitet werden müssen, da zunächst keine Literatur vorgegeben wird. Vor allem aber sind kreative Vermittlungsformen gefragt. Die Reaktion der Studierenden: Sie finden neue Wege der Wissensvermittlung und entwickeln durch das Peer Teaching zudem zusätzliche soziale Kompetenzen. Außer Texten finden sich deshalb auch Comics, Grafiken, animierte Bilder und selbst erstellte Videos im Wissensspeicher.

eLearning-Konzepte im Bereich Methodik gibt es bereits an deutschen Universitäten. Sie beschränken sich jedoch in der Regel auf bestimmte Ausschnitte (z. B. Versuchsplanung und -durchführung in der

Psychologie; vgl. Scherbaum, Rudolf, Bergmann). Im Gegensatz dazu bietet medox ein breites und erweiterbares Spektrum an Informationen. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal findet sich im integrierten Peer Teaching-Element, das verschiedene Vorteile bietet: „Aufgrund einer Zusammengehörigkeit, einer gemeinsamen Sprache und der Aufhebung einer Hierarchie von Lehrenden und Lernenden kann Wissen unter Umständen wieder Spaß machen.“ (Goy 2005: 24)

Wie geht es weiter? Medox soll in Zukunft fachübergreifend ausgebaut werden, um die ganze Bandbreite methodischer Fragestellungen in den Sozialwissenschaften abbilden zu können. Unterschiedliche Fachkulturen sind dabei zugleich Bereicherung und Herausforderung. Bei den E-Lectures ist der interdisziplinäre Sprung bereits geschafft. Zudem ist ein medox-Baukasten in Arbeit. Er sammelt Übungsmaterial, das zusammen mit den Studierenden in medox-Seminaren entstanden ist. Dieser soll den Lehrenden zur Verfügung gestellt werden, damit diese ihre Seminare ohne Mehraufwand innovativ gestalten können. Nach wie vor gilt: Methodik lehren ist anspruchsvoll, auch wenn das Methodik lernen mit medox ein Stück weit einfacher wird. ■

Ansprechpartnerinnen

Claudia Meindl und Anna Bitzer
Methodenzentrum der Goethe-Universität

Meindl@em.uni-frankfurt.de
069-798-36235

Bitzer@em.uni-frankfurt.de
069-798-36230

Literatur

Goy, Antje (2005): Peerteaching – Doppelt gelernt hält besser. In: Sozialmagazin 4, S. 24-33.

Scherbaum, Stefan; Rudolf, Matthias; Bergmann, Bärbel (Projektleitung):

<http://elearning.tu-dresden.de/versuchsplanung/>

Beratung für Bachelor-Studierende in Methodenfragen

Zielgruppe: Studierende in der Planungs- oder Durchführungsphase der Bachelor-Arbeit mit methodischen Fragen

Wie findet man den roten Faden für die eigene Arbeit? Welche Methode wendet man wie an? Wo erhält man eine methodische Beratung, wenn der oder die BetreuerIn theoretisch arbeitet? Wie geht man mit Fragen um, die man ungern mit der betreuenden Person klären möchte, da diese gleichzeitig GutachterIn ist? Dies sind Fragen, denen Studierende beim Verfassen einer empirischen Bachelor-Arbeit oft begegnen.

Am *Methodenzentrum Sozialwissenschaften* der Goethe-Universität Frankfurt wird seit dem SoSe 2013 eine individuelle Orientierungshilfe bei methodischen Fragen für Bachelor-Studierende angeboten: Beratungen zu qualitativen und quantitativen Methoden sowie eine Testberatung. Hier können Fragen zur Passung von Forschungsgegenstand und Methode, zu Studiendesign und statistischen Analyseverfahren sowie zur Entwicklung, Validierung und Auswahl geeigneter Fragebögen besprochen werden.

Mit einer neutralen Bezugsperson können die Studierenden im Rahmen eines kollegialen Gesprächs an bis zu zwei Terminen pro Semester an diesen Herausforderungen arbeiten. Dabei werden konkrete Tipps zur Umsetzung und Anwendung von Methoden und Testverfahren sowie zur Ergebnisinterpretation gegeben.

Darüber hinaus fördert die Beratung die vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen methodischen Fragen. Als ExpertInnen für ihr Thema müssen die Studierenden dem oder der MethodenberaterIn zum Einstieg alle relevanten Informationen liefern. So erfordert bereits die Vorbereitung der Beratung eine strukturierte Beschäftigung mit dem eigenen Thema und der Forschungsfrage. Die Darstellung und Diskussion des eigenen Anliegens verstärken das Verständnis dafür, dass es meist nicht nur einen richtigen Weg gibt, sondern verschiedene Alternativen kritisch erwogen werden müssen. Die Beratung hilft, die Zielsetzung der eigenen Arbeit zu klären, offene Fragen zu konkretisieren und auch festzustellen, welche Fragen mit dem oder der BetreuerIn der Bachelor-Arbeit

zu besprechen sind. Dabei ermöglicht das hierarchie- und bewertungsfreie Setting der Beratungssituation, dass sämtliche Fragen offen gestellt werden können.

„Neben den Testempfehlungen habe ich auch weitere Denkanstöße mitgenommen. Ich dachte, es besteht lediglich die Möglichkeit, nach Tests zu bestimmten Untersuchungsgegenständen zu fragen und man bekommt dann einige zur Auswahl genannt. Mir hat die Diskussion auf jeden Fall sehr geholfen, in diesem sehr frühen Stadium auch nochmals mein Grundgerüst der Bachelor-Arbeit zu reflektieren“, berichtet die Studentin Lisa.

Beratungsangebote für quantitative Methoden gibt es bereits an verschiedenen deutschen Universitäten. Doch

AnsprechpartnerInnen

Dipl.-Päd. Anna Bitzer
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
Qualitative Methodenberatung für Fachbereich 4
bitzer@em.uni-frankfurt.de
069-798-36230

Dipl.-Psych. Jana Caroline Gäde
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
Quantitative Methodenberatung für Fachbereich 5
gaede@psych.uni-frankfurt.de
069-798-35252

Dr. Daniel Niederer
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
Quantitative Methodenberatung für Fachbereich 5
niederer@sport.uni-frankfurt.de
069-798-24581

Dipl.-Psych. Theano Tolgou
Methodenzentrum Sozialwissenschaften
Testberatung für Fachbereiche 2 bis 5
tolgou@psych.uni-frankfurt.de
069-798-35329

<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/40729679/beratung>



nur wenige bieten eine Beratung für qualitative Methoden oder eine Testberatung an. Das Methodenzentrum Sozialwissenschaften nimmt hier also eine Vorreiterrolle ein.

Seit Eröffnung der Beratungsstellen wird das Angebot gut angenommen. Viele Studierende kommen auf Empfehlung von Mitstudierenden, doch auch Lehrende verweisen gerne auf die Beratung. Zudem trägt das Beratungsangebot zu einer Vernetzung verschiedener Fachbereiche bei. So ermöglicht es den BeraterInnen beispielsweise den Austausch über konkrete methodische Probleme der Ratsuchenden.

Zahlreiche Beratungsanfragen von Master-Studierenden oder anderen Fachbereichen legen als nächsten Schritt nahe, das Beratungsangebot zukünftig auch auf Master-Studierende und weitere Fachbereiche zu erweitern. Denkbar wäre außerdem eine über einen

längeren Zeitraum angesetzte Beratung, um Bachelor- und Master-Arbeit aufeinander abzustimmen und damit studienbegleitend zu unterstützen. ■

Literatur

- Boettcher, Wolfgang; Meer, Dorothee (Hrsg.) (2000): Ich hab nur ne ganz kurze Frage – Umgang mit knappen Ressourcen. Sprechstundengespräche an der Hochschule. Neuwied.
- Meer, Dorothee (2003): Sprechstundengespräche an der Hochschule. Hohengehren.
- Warschburger, Petra (2009): Beratungspsychologie. Heidelberg.

Dennis Schneiderat

Fachverbund Lehrerbildung

Die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) ist die zentrale Einrichtung der Lehrerbildung an der Goethe-Universität. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Lehrangebote wissenschaftlich fundiert und konsequent theoriebasiert an den Erfordernissen der späteren beruflichen Tätigkeit auszurichten. Im Rahmen des Programms *Starker Start ins Studium* richtet die ABL den Blick auf die Studieneingangsphase und die ersten Schulpraktischen Studien (SPS). Dort werden verschiedene Maßnahmen für eine verbesserte Betreuung der Studierenden bereitgestellt, u. a. die Stärkung der Lehre durch ein zusätzliches Lehrangebot in ausgewählten Fachbereichen. Die Etablierung einer umfangreichen Feedback-Kultur soll die Studierenden in ihrer Selbstreflexion und in der Einschätzung des eigenen Entwicklungspotenzials unterstützen. Dazu gehört ein Workshop-Angebot, das dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen für den Lehrerberuf dient, außerdem ein spezielles Beratungsangebot für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund. Zudem soll ein Sprach- und Schreibförderprogramm den Umgang mit schriftlichen und mündlichen Studienanforderungen erleichtern.

Beratungs- und Informationsveranstaltungen

Ergänzend zu den üblichen Informationen zur Studienorientierung (etwa Websites, Broschüren oder Flyern) bietet der Fachverbund Lehrerbildung Formate an, die eine aktive Auseinandersetzung mit dem Studium und eine schnellere Orientierung ermöglichen. Der Fachverbund Lehrerbildung präsentiert mit Beratungs- und Informationsveranstaltungen wie z. B. „Back to School?“ oder dem Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ der ZEIT-Stiftung Angebote für SchülerInnen und ergänzt bestehende fachübergreifende Anlässe (Messen, Infotage) mit lehramtsspezifischen Elementen. Vorträge, offene Beratungsforen oder Simulationsübungen erlauben es dabei, ein breites Spektrum an Fragen anzusprechen

und auf den Beratungsbedarf der TeilnehmerInnen einzugehen.

Assessment und Praxisreflexion

Im Rahmen des *Starker Starts ins Studium* wurden Instrumente zur Selbsteinschätzung berufsfeldrelevanter Eigenschaften implementiert. Zu Studienbeginn steht dafür das Online-Instrument „Career Counselling for Teachers“ im Mittelpunkt. Im weiteren Studienverlauf soll der Erfahrungsraum der Studieneingangsphase und der Schulpraktischen Studien (SPS) zur gezielten Reflexion genutzt werden, indem die Studierenden mithilfe des Instruments „Fit für den Lehrerberuf“ ihre Selbsteinschätzungen mit den Fremdeinschätzungen der PraktikumsbetreuerInnen oder schulischen MentorInnen verknüpfen.

Beratungsstelle für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund

Die ABL hat im Rahmen des Bund-Länder-Projektes *Starker Start ins Studium* ein eigenes Projekt geschaffen, um Studierende mit Migrationshintergrund im Lehramt gezielt zu unterstützen und damit einen Beitrag zum bundesweiten Vorhaben zu leisten, mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund für den Schuldienst zu gewinnen. In einer eigenen Beratungsstelle können neben generellen Informationen zu Stipendienförderung, rechtlichen Fragestellungen, z. B. zu Anrechnungen von Studienleistungen aus dem Ausland, dem pädagogischen Vorbereitungsdienst (Referendariat), oder weiteren Unterstützungsangeboten auch ganz allgemeine Fragen zur Rolle

Ansprechpartnerin

Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung
Geschäftsstelle
verwaltung_abl@em.uni-frankfurt.de
069-798-23310
http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/49434067/ABL_neu_final



als LehrerIn oder andere persönliche Anliegen geklärt werden.

Lernjournal Mathematik

Die Studierenden der Mathematik im Grundschullehramt führen begleitend zur Einführungsvorlesung ein „Mathejournal“, in welchem sie ihre eigenen Lernprozesse dokumentieren und reflektieren. Ein Teil dieses Portfolios beinhaltet Fragen zum Verständnis der in der Vorlesung behandelten Inhalte. Auf dieser Grundlage können die Studierenden für sie noch offene Fragen formulieren, die sie in ihren Übungsgruppen diskutieren und klären möchten. Die TutorInnen leiten diese Fragen und Aktivitäten an den Dozenten der Vorlesung weiter. Dadurch können

wichtige Aspekte und Fragen im Rahmen der Vorlesung bei Bedarf noch einmal aufgegriffen werden. Darüber hinaus kann bei einem individuellen Beratungsbedarf die wöchentlich stattfindende Sprechstunde des Dozenten in Anspruch genommen werden.

Professur für Didaktik der Geographie

Im Rahmen des *Starken Starts* wurde zur Stärkung der Studieneingangsphase die Besetzung dieser Professur vorgezogen. Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von metakognitiven Fähigkeiten und Kompetenzstrukturen beim Lernen mit (Geo-)Medien und der Verknüpfung von außerschulischen und innerschulischen Lernprozessen. ■

Jette Horstmeyer, Miriam Hansen und Johannes Appel

Beratung von Lehramtsstudierenden in der Studieneingangsphase

EIN KONZEPT ZUR EIGNUNGSREFLEXION IM SCHULPRAKTIKUM

Zielgruppe: Lehramtsstudierende, schulische MentorInnen und PraktikumsbetreuerInnen

Lehramtsstudierende erleben häufig eine große Kluft zwischen den theoretischen Inhalten, die sie an der Universität lernen, und den praktischen Erfahrungen als LehrerIn in der Schule. In diesem Zusammenhang tragen die Schulpraktischen Studien (SPS) u. a. dazu bei, vertiefte und reflektierte Einblicke in die Berufswelt von LehrerInnen zu erhalten und Verknüpfungen zwischen Studieninhalten und schulischer Praxis herzustellen. Um die Praxiserfahrungen als Lerngelegenheit für die eigene professionelle Entwicklung gezielt fruchtbar machen zu können, ist eine reflektierte und fundierte Aufbereitung der Erlebnisse im Schulpraktikum sehr wichtig.

Um Studierende bereits in der Studieneingangsphase bei einer adäquaten Eignungsreflexion zu unterstützen, setzt die *Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung* (ABL) ein Instrument ein, mit dessen Hilfe die Studierenden eine strukturierte und umfassende Reflexion durchführen können. Verwendet wird der von der Arbeitsgruppe der „Potsdamer Lehrerstudie“ um Uwe Schaarschmidt entwickelte Selbst- und Fremdeinschätzungsbogen „Fit für den Lehrerberuf?!“ (FIT-L) (Schaarschmidt, Kieschke 2007) in einer erweiterten Version zur Verwendung im Rahmen von Schulpraktika (FIT-L (P)) (vgl. Schaarschmidt 2012). Das Instrument erfasst wesentliche Anforderungsbereiche des LehrerInnenberufs und orientiert sich an Erlebnissen und Beobachtungen im Schulpraktikum (u. a. Selbstvertrauen und ein offensives Herangehen an Probleme, psychische Belastbarkeit, Motivierungsfähigkeit). Neben Selbsteinschätzungen über das eigene Agieren im Schulpraktikum zum Zwecke der Selbstreflexion werden die Studierenden dabei ausdrücklich dazu aufgefordert, eine

komplementäre Fremdeinschätzung durch eine/n MentorIn an der Schule oder die/den Praktikumsbeauftragte/n einzuholen. Damit soll es ermöglicht werden, die eigene Wahrnehmung durch ein professionelles Urteil zu ergänzen. FIT-L (P) ist damit eine wertvolle Hilfestellung in der Nachbereitung der SPS. Ziel der Anwendung ist keine ‚Eignungsdiagnose‘, sondern vielmehr eine Momentaufnahme der individuellen professionellen Entwicklung. Die Nutzung des Instruments ist freiwillig und soll online bearbeitet werden.

Um das Instrument geeignet in die Auswertung des Praktikums und dessen Beratungskontext einbeziehen zu können, bietet das *Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH) in Kooperation mit der ABL als Grundlage eine eintägige Fortbildung für Praktikumsbeauftragte und BetreuungslehrerInnen an (Horstmeyer, Appel, Ulrich, Hansen 2014). „Die Inhalte der hochschuldidaktischen Weiterbildung wurden anhand einer umfangreichen Bedarfsanalyse festgelegt: multimodale Beratungsgespräche führen, Eindrücke auf der Basis von FIT-L (P) an Lehramtsstudierende rückmelden, konstruktives Feedback geben, Fragetechniken anwenden und Konfliktpotenziale erkennen“, erklärt Immanuel Ulrich, Mitarbeiter des IKH. „Die Fortbildung beginnt mit theoretischen

Ansprechpartnerin

Jette Horstmeyer
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung
horstmeyer@em.uni-frankfurt.de
069-798-23280
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/48641474/FIT-L>



Inputs, deren Inhalte dann später in Rollenspielen erprobt und reflektiert werden.“

Insgesamt bietet das Gesamtkonzept die Möglichkeit, den Professionsbezug im Lehramtsstudium durch kontinuierliche Selbstreflexion in Kombination mit professionellem Feedback zu stärken. Es baut auf der Voraussetzung auf, dass die berufliche Eignung eine stetige und spezifische Weiterentwicklung erfordert. Das Konzept adressiert einerseits die Seite der Studierenden, indem es den zukünftigen LehrerInnen durch die Eröffnung von konkreten Entwicklungsperspektiven ein zielgerichtetes Studium ermöglicht. Andererseits leistet es einen Beitrag zur Weiterqualifizierung der beteiligten Lehrenden an der Universität und den Schulen zu den Themen Eignungsreflexion und Laufbahnberatung. ■

Literatur

Horstmeyer, Jette; Appel, Johannes; Ulrich, Immanuel; Hansen, Miriam (2014): Beratung von Lehramtsstudierenden in der Studieneingangsphase – ein Konzept zur Förderung der Eignungsreflexion im Schulpraktikum. In: Berendt, Brigitte; Szczyrba, Brigitte; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre (Rn. F 1.10). Berlin.

Schaarschmidt, Uwe. (2012): Eignung für den Lehrerberuf frühzeitig erkennen und kontinuierlich fördern. In: Weyand, Birgit; Justus, Monika; Schratz, Michael (Hrsg.): Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an. Essen, S. 58-78.

Schaarschmidt, Uwe; Kieschke, Ulf (Hrsg.) (2007): Gerüstet für den Schulalltag. Psychologische Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer. Weinheim.



Nora Boutaoui und Johannes Appel

Pro-L-Workshops für Lehramtsstudierende

MIT BERUFSFELDNAHEN TRAININGS DEM
THEORIE-PRAXIS-GEFÄLLE ENTGEGENTRETEN

Zielgruppe: Lehramtsstudierende, die ihre berufsfeldbezogenen Basiskompetenzen weiterentwickeln möchten; Lehramtsstudierende, die praxisrelevante Anforderungssituationen der Schule kennenlernen und Handlungsstrategien erproben und üben möchten

Der ‚Praxisschock‘, der von BerufsanfängerInnen schmerzhaft empfundene Kontrast zwischen Berufsalltag und schulischem bzw. studentischem Leben, mag ein für viele Berufsgruppen geltendes Phänomen sein. Mit Blick auf angehende Lehrkräfte wird dieses Phänomen jedoch besonders deutlich diskutiert und ist fortwährend Gegenstand politischer Debatten. Dahinter steht die als mangelhaft empfundene Vorbereitung angehender Lehrkräfte auf die Anforderungen des Berufsalltags, da das Studium zu wenig Gelegenheit bietet, sich im zukünftigen Tätigkeitsfeld Schule auszuprobieren und berufspraktische Kompetenzen zu entwickeln. Als ursächlich für dieses Theorie-Praxis-Gefälle gilt u. a. die zweiphasige Lehramtsausbildung: Auf ein theoretisch fundiertes Universitätsstudium folgt eine praktische Ausbildungsphase, der Pädagogische Vorbereitungsdienst. Das Dilemma: Von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst wird bereits ein hohes Maß an berufspraktischen Kompetenzen verlangt. Diese werden außerdem in speziellen Unterrichtsbesuchen im Rahmen des eigenverantwortlichen Unterrichts bewertet, obwohl für deren Ausbildung zuvor nicht ausreichend Gelegenheit geboten wurde.

Ziel der Pro-L-Workshops ist es, bereits an der Hochschule die berufsfeldbezogenen Basiskompetenzen zu schulen, die sowohl für die universitären Schulpraktika, den Pädagogischen Vorbereitungsdienst als auch die spätere Berufslaufbahn als LehrerIn von Nutzen sind.

Die Themenauswahl für die Workshops orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zu zentralen Anforderungen des Lehrerberufs sowie entlang der von der Kultusministerkonferenz verabschiedeten Standards in der Lehrerbildung. Auf dieser Grundlage hat sich seit Start des Projektes 2009 ein Themenkatalog entwickelt, der von „Classroom Management – Lernklima und Störungsprävention im Klassenraum“ oder „Lösungen im Dialog – Gesprächsführung für Lehramtsstudierende“ bis hin zu „Bei Stimme bleiben und gut verstanden werden – Ein Atem-, Stimm- und Sprechtraining für Lehramtsstudierende“ reicht.

Der Umfang des Workshop-Programms beläuft sich auf 12 bis 15 Workshops pro Semester; die Dauer der Workshops bewegt sich je nach Themenfeld zwischen halb-, ganz- und mehrtägigen Trainings. Um ausreichend Gelegenheit zur praktischen Einübung und die Möglichkeit eines individuellen Feedbacks durch die Workshop-LeiterInnen zu gewährleisten, ist die Gruppengröße der Workshops auf 12 bis 16 TeilnehmerInnen begrenzt, die Teilnahme ist für die Studierenden kostenlos.

Seit Beginn des Projektes im Jahr 2009 haben insgesamt ca. 1.000 Studierende an den Pro-L-Workshops teilgenommen. Die Workshops werden nicht nur gut besucht, sondern von den Studierenden auch sehr positiv evaluiert. „Ich habe durch meine Teilnahme an unterschiedlichen Workshops verstanden, wie ich meiner Führungsrolle als Lehrerin im Klassenraum gerecht werden kann“, berichtet die Studentin Sandra. Durch die klare Praxisorientierung der Workshops bietet sich den Studierenden die Möglichkeit, zentrale Basiskompetenzen zu erproben und einzuüben. Dabei ist das individuelle Feedback der Workshop-LeiterInnen, das alle Teilnehmenden erhalten, besonders wertvoll. „Für mich ist es einfach schön mitzuerleben, wie die Teilnehmer bereits nach einem Trainingstag präsenter, kraftvoller und konsequenter als Lehrer oder Lehrerin auftreten“, so Frank Hielscher, einer der Workshop-Leiter.

Auch von der Hochschulrektorenkonferenz wurde das innovative Workshop-Angebot gewürdigt: Im Juli 2012 wurde es als „Good Practice Beispiel“ ausgezeichnet. „Die Ehrung hat uns sehr gefreut und in der Rückschau dazu geführt, dass auch an anderen Hochschulstandorten ähnliche Projekte angestoßen wurden“, so Nora Boutaoui. ■

Ansprechpartnerin

Nora Boutaoui
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung
boutaoui@em.uni-frankfurt.de
069-798-23301
<http://www.abl.uni-frankfurt.de/40105945/Workshops>

Irene Corvacho del Toro

Förderdiagnostische Kompetenzen erlangen

EIN KONZEPT ZUR VERBINDUNG VON THEORIE UND PRAXIS
IN DER RECHTSCHREIBDIDAKTIK

Zielgruppe: Studierende aus allen Lehrämtern

Rechtschreibfehler bei Schulkindern gehören zum Rechtschreiblernprozess und sollen von Lehrkräften toleriert werden. Dennoch ist das übergreifende Ziel des Rechtschreibunterrichts zu lernen, möglichst fehlerfrei zu schreiben. Angehende Lehrkräfte sind durch diese augenscheinlich widersprüchliche Forderung oft verwirrt: Wie lernen SchülerInnen aus Fehlern? Welche Fehler sollen Lehrkräfte tolerieren? Welche korrigieren? Wann? Wie identifiziert die Lehrkraft SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf? Wie funktioniert eine individuelle Förderung?

Im Seminar „Rechtschreibförderung bis Klasse 9“ werden Theorie und Praxis miteinander verbunden: Die Studierenden des Lehramts im Fach Germanistik festigen die theoretischen Grundlagen über das Schriftsystem und den Schriffterwerb und haben gleichzeitig die Gelegenheit, selbstständig SchülerInnen mit einer schwachen Rechtschreibleistung zu fördern. Vor Semesteranfang vereinbaren die Studierenden mit Familien von SchülerInnen, die in der Schule durch eine schwache Rechtschreibleistung auffallen, die Teilnahme an einer zwölfwöchigen individuellen Förderung. Im Seminar befassen sich die Studierenden intensiv mit der qualitativ-quantifizierenden Analyse von Rechtschreibfehlern sowie mit den Merkmalen einer wirksamen Rechtschreibförderung sowohl im Allgemeinen als auch am authentischen Fall. Sie führen wöchentlich qualitative Rechtschreibfehleranalysen durch und leiten aus diesen die Inhalte und den Aufbau der Förderung ab.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden die Studierenden fachlich intensiv begleitet. Es findet stets ein reger Austausch unter den SeminarteilnehmerInnen über Erfahrungen im Rahmen der Förderung statt. Als Leistungsnachweis dokumentieren die Studierenden die Inhalte und den Verlauf der Förderung und werten deren Wirksamkeit anhand der qualitativen und quantitativen Daten deskriptiv statistisch aus. Die Auswertung geschieht im Sinne des forschenden Lernens und führt zu einer objektiven Betrachtung und eingehenden Reflexion über die Förderung der SchülerInnen und den eigenen Lernprozess. Die Interpretation der Veränderungen im Rechtschreibfehlerprofil der SchülerInnen vertieft wiederum die Fachkenntnisse des Schriftsystems und Schriffterwerbs bei den Studierenden.

Lehrformate wie diese begegnen dem Phänomen, dass in der Regel im Lehramtsstudium eine automatische Übertragung des Fachwissens ins fachdidaktische Wissen nicht gegeben ist. Gerade in der Lehrerausbildung sollte jedoch eine Verbindung von Fachwissenschaft und

Ansprechpartnerin

Dr. phil. Irene Corvacho del Toro
Institut für Psycholinguistik und Didaktik
der deutschen Sprache
corvachodeltoro@em.uni-frankfurt.de
069-798-32724

Fachdidaktik geleistet werden, um die Professionalisierung von Lehrkräften zu fördern. Lehrveranstaltungen, die theoretische Kenntnisse mit praktischer Umsetzung verbinden, sind besonders effektiv für die Ausbildung von förderdiagnostischen Kompetenzen (Fölling-Albers 2004; McCutchen, Berninger 1999; Corvacho del Toro 2014).

Die studentischen Evaluationen des dargestellten Seminarformats fallen trotz des Mehraufwands für die Studierenden sehr positiv aus. Die oft von studentischer Seite beklagte Praxisferne von Lehrveranstaltungen wird bei diesem Konzept nicht nur überwunden, sondern die direkte Relevanz der fachlichen Kenntnisse wird sichtbar. Die im Rahmen des Seminars eingegangene pädagogische Beziehung führt den Studierenden die professionelle Verantwortungsübernahme für die Lernentwicklung eines Schülers oder einer Schülerin und die Möglichkeiten, SchülerInnen mit schwacher Rechtschreibleistung zu Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft zu motivieren, vor Augen. Darüber hinaus werden auch die eigenen Überzeugungen in Bezug auf Lernschwierigkeiten, eigene Emotionen und die eigene Selbstwirksamkeit reflektiert.

Das Format ließe sich auf andere Fächer übertragen. In der Mathematikdidaktik gäbe es etwa Möglichkeiten, SchülerInnen mit schwacher Leistung bzw. einer Dyskalkulie-Diagnose im Rahmen von Lehrveranstaltungen eine individuelle effektive Förderung zukommen zu lassen. ■

Literatur

- Corvacho del Toro, Irene (2014): Erwerbbarkeit effektiver förderdiagnostischer Kompetenzen in der Lehrerbildung. In: Siekmann, Katja (Hrsg.): Theorie, Empirie und Praxis effektiver Rechtschreibförderdiagnostik. Tübingen, S. 169-189.
- Fölling-Albers, Maria (2004): Studierende lernen von und mit Kindern. Anregungen zur Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung durch förderdiagnostische Übungen mit Kindern. In: Journal für Lehrerinnenbildung 4, 3, S. 20-26.
- McCutchen, Deborah; Berninger, Virginia (1999): Those Who Know, Teach Well: Helping Teachers Master Literacy-Related Subject-Matter Knowledge. In: Learning Disabilities Research & Practice 14, (4), S. 215-226.

Olja Larrew und Karolina Kochanska

Sprachkompetent in den Lehrerberuf

„ZWISCHEN DEN SPRACHEN“: AKADEMISCHES SCHREIBEN
FÜR MEHRSPRACHIGE LEHRAMTSSTUDIERENDE

Zielgruppe: Mehrsprachige Lehramtsstudierende, die ihre Schreib- und Sprachkompetenz weiterentwickeln möchten

In den letzten Jahren war die Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer immer wieder Thema in der öffentlichen Diskussion. Inzwischen gibt es mehrere Programme, die mehrsprachige Studierende für den Lehrerberuf anwerben und im Studium unterstützen: Sie werden auf Schreibaufgaben im Studium und als zukünftige LehrerInnen auf ihre Rolle als Sprachvorbild in der Schule vorbereitet. An der Goethe-Universität wurde 2010 das Programm *Zwischen den Sprachen* für Lehramtsstudierende, die ihr Abitur in Deutschland gemacht haben und mit zwei oder mehr Sprachen aufgewachsen sind, ins Leben gerufen. Impulsgebend war die Erfahrung, dass sich diese Studierenden beim akademischen Schreiben mit Fragen beschäftigen, die in Schreibprogrammen für MuttersprachlerInnen oder für Studierende, die Deutsch als fremde Sprache im Ausland gelernt haben, nicht behandelt werden, denn es fehlt die methodische Grundlage dafür. Bei *Zwischen den Sprachen* werden für diese Zielgruppe Lehrveranstaltungen, individuelle Schreibberatung und eLearning angeboten. Das Programmkonzept wurde ausgehend von den vorliegenden Studien und Daten zur Sprachkompetenz mehrsprachiger Studierender, die im Programm gesammelt wurden, entwickelt.

Eine der Grundlagen des Programms ist die Reflexion über die eigenen Sprach(en)kenntnisse. Die Studierenden haben die Möglichkeit zu prüfen, wie sie ihre Sprachen als Ressource nutzen können. Dabei lernen sie die Weiterentwicklung der eigenen Sprachkompetenz nicht als Behebung von Defiziten, sondern als eine Selbstverständlichkeit kennen, die besonders im Beruf als LehrerIn zum Alltag gehört. Aber nicht alle sprachlichen

Phänomene sind intuitiv nachvollziehbar, sodass immer wieder Fragen zur Grammatik, zum Wortschatz oder zum Stil aufkommen, die man nicht allein mit seinem Sprachgefühl lösen kann. Gerade wenn Sprachfragen unlösbar zu sein scheinen, können sie zur größeren Verunsicherung bei Studierenden führen. So berichten auch ProgrammteilnehmerInnen von *Zwischen den Sprachen*, dass sie sich auf die Aufgaben im Studium sprachlich nicht ausreichend vorbereitet fühlen, selbst wenn ihre schriftlichen Arbeiten gut oder sehr gut bewertet werden. Der Auslöser dafür kann schon die Unsicherheit beim Gebrauch von Artikeln oder Endungen sein. Wenn sie dabei versuchen, mithilfe von Grammatiken selbstständig weiterzukommen, stellen sie oft fest, dass die theoretischen Kenntnisse nicht unbedingt dabei helfen, ihre Fragen zu beantworten. Darum sind das Wissen um die Funktionen der einzelnen Sprachphänomene

Ansprechpartnerinnen

Dr. Olja Larrew
Internationales Studien- und Sprachenzentrum/Akademie
für Bildungsforschung und Lehrerbildung
larrew@em.uni-frankfurt.de
069-798-23862

Karolina Kochanska
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung/
Schreibzentrum der Goethe-Universität
kochanska@em.uni-frankfurt.de
069-798-23593

www.zwischendensprachen.de



und die Fähigkeit, eigene Formulierungen bewusst zu gestalten, ein weiterer Schwerpunkt des Programms. Hier ist es wichtig, die Verzahnung von Sprache und Inhalt im Kontext des akademischen Arbeitens zu erkennen und sinnvoll zu nutzen:

- Was möchte ich in meinem Text an dieser Stelle mitteilen?
- Welche sprachliche Umsetzung ist dafür angemessen?
- Wie verändert sich die Aussage, wenn ich eine andere Satzstruktur wähle oder den Artikel weglasse?

Eine solche Vermittlung von Sprachformen am konkreten Textbeispiel geht vor allem auf den Ansatz der funktionalen Grammatik zurück, der in den letzten Jahren auch in der Sprachdidaktik des Deutschen an Bedeutung gewinnt. Zusätzlich werden sprachliche Zweifelsfälle, Beispiele aus anderen Sprachen oder die historische Entwicklung ausgewählter Sprachphänomene als Vergleich herangezogen.

Das Programm wird von mehrsprachigen Lehramtsstudierenden sehr gern angenommen. „Danke, dass es solche Angebote an der Goethe-Uni gibt“ oder „Jetzt

bin ich motiviert, weiterzuschreiben!“ – so kommentierten zwei Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen. Auch die Möglichkeit, auf individuelle Fragen in kleinen Gruppen einzugehen, heben Studierende immer wieder positiv hervor. ■

Literatur

Knorr, Dagmar; Neumann, Ursula (Hrsg.) (2014): Mehrsprachige Lehramtsstudierende schreiben. Schreibwerkstätten an deutschen Hochschulen. Münster, New York, S. 169-175.

Larrew, Olja (2014): Lernvoraussetzungen von Studierenden mit Deutsch als Zweitsprache. Praxiserfahrungen und didaktische Überlegungen. In: Bredel, Ursula; Ezhova-Heer, Irina; Schlickau, Stephan (Hrsg.): Zur Sprache. kom. 39. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache an der Universität Hildesheim 2012, Materialien Deutsch als Fremdsprache, Band 89. Göttingen, S. 31-51.

Saskia-Fee Bender, Claudia Bremer, Miriam Hansen und Bettina Kühn

Di³

STUDIUMDIGITALE, INTERDISZIPLINÄRES KOLLEG HOCHSCHULDIDAKTIK UND KOORDINATIONSSTELLE DIVERSITY POLICIES

Das Methodenzentrum Sozialwissenschaften, das Zentrum Geisteswissenschaften, das Kompetenzzentrum Naturwissenschaften sowie der Fachverbund Lehrerbildung werden bei der didaktischen Qualifizierung der Lehrenden, TutorInnen und MentorInnen und der Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenzen von Di³ unterstützt. Di³ ist eine Kooperation von *studiumdigitale*, dem *Interdisziplinären Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH) sowie der Koordinatorin für *Diversity Policies* im Gleichstellungsbüro. Ziel der didaktischen Qualifizierung ist es, unter Beachtung der derzeitigen besonderen Herausforderungen – Veränderung der Studienstruktur, der Studierendenzahlen und die wachsende Diversität der Studierenden bezüglich Vorwissen und sozial-kulturellen Hintergründen – die Lehre weiter zu professionalisieren und dadurch die Lernsituation der Studierenden zu verbessern.

Didaktische Qualifizierung von TutorInnen

Zur Qualifizierung von TutorInnen bietet *studiumdigitale* ein umfangreiches Workshop-Programm an, das neben hochschuldidaktischen Grundlagenqualifizierungen in Kooperation mit anderen Einrichtungen der Goethe-Universität auch fachspezifische Angebote wie z. B. zur Schreib-, Übungs- und Labordidaktik vorsieht und fachübergreifende Vertiefungsmöglichkeiten bietet. Studierende, die ein Grundlagen- und ein Vertiefungsangebot besucht haben, erhalten das Frankfurter Tutorenzertifikat. Das Qualifizierungsprogramm, in dem interne und externe TrainerInnen zum Einsatz kommen, wird regelmäßig evaluiert und im Verbund mit den Zentren und zentralen Einrichtungen stetig weiterentwickelt. Ziel ist dabei vor allem der Ausbau der fachspezifischen Angebote und Integration weiterer Qualifizierungsformate wie z. B. Beratungs- und Supervisionssitzungen.

Qualifizierung von MentorInnen

Im Gegensatz zu TutorInnen, die meist Übungen und Tutorien zu konkreten Lehrveranstaltungen betreuen, umfasst die Aufgabe von MentorInnen die Begleitung

der Studierenden in der Phase des Studienbeginns rund um Fragen der Studienorganisation. Die Qualifizierungsangebote für MentorInnen zielen daher stärker auf Beratungs- und Coachingsituationen ab und umfassen neben Moderations- auch Kommunikationsübungen. In einigen Fachbereichen werden MentorInnen zudem durch regelmäßige Supervisionssitzungen begleitet.

Hochschuldidaktische Qualifizierung der Lehrenden

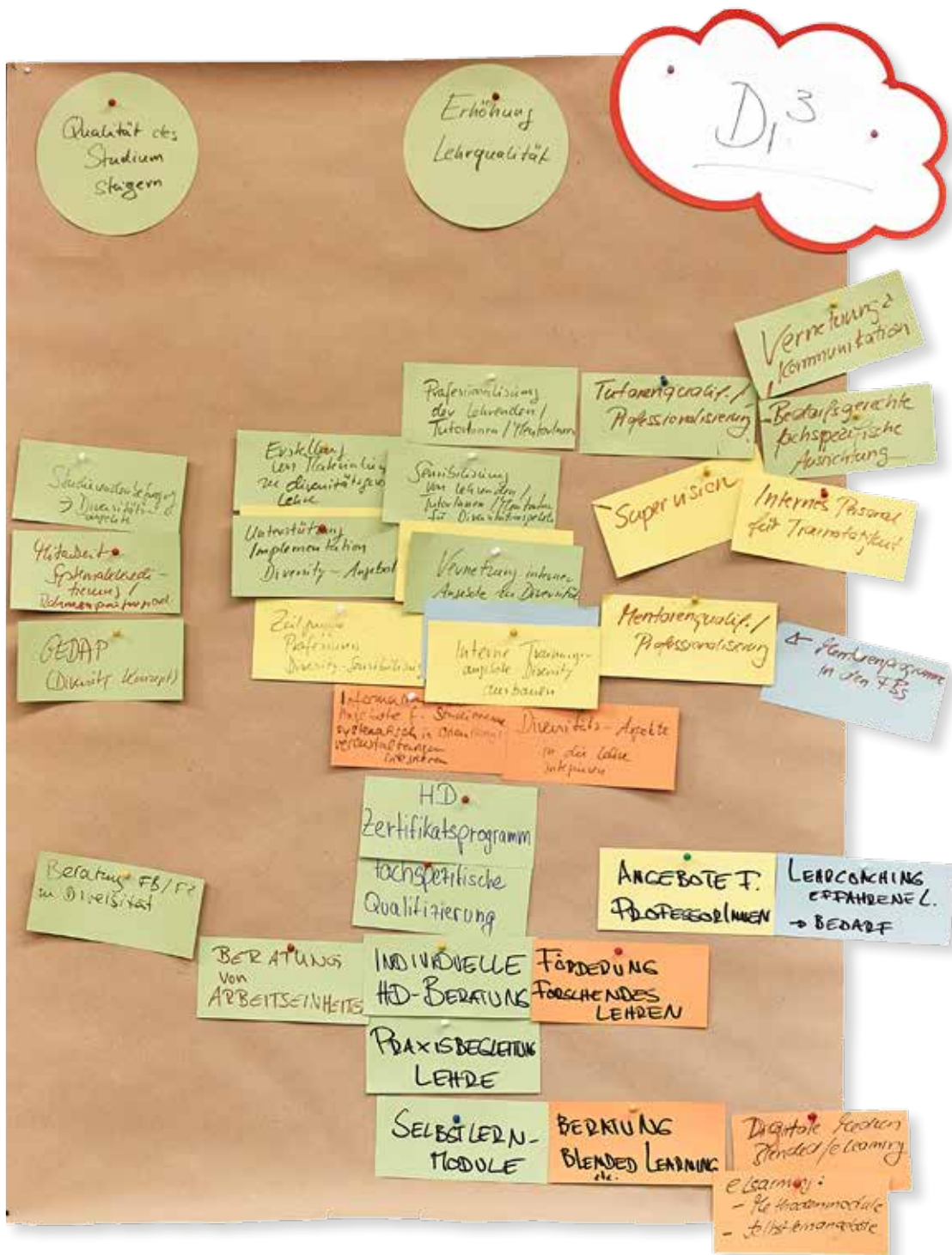
Das IKH unterstützt die vier Fachzentren bei der Professionalisierung der Lehre, indem beispielsweise fachnahe hochschuldidaktische Weiterbildungen konzipiert und durchgeführt werden, der Austausch zwischen Lehrenden begleitet und gefördert und die Konzeption innovativer Lehrprojekte unterstützt werden. Die MitarbeiterInnen des IKH sind jeweils einem Fachzentrum zugeordnet und planen in enger Abstimmung mit den KoordinatorInnen der Zentren bedarfsgerechte hochschuldidaktische Workshops sowie weitere Qualifizierungsmaßnahmen. Neben dem Zertifikatsprogramm mit hochschuldidaktischen Workshops, Supervisionen, Lehrhospitationen und

Ansprechpartnerinnen

M.A. Saskia-Fee Bender
Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
069-798-18126
www.diversity.uni-frankfurt.de

Dr. Miriam Hansen
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
der Goethe-Universität Frankfurt
hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de
069-798-35359
https://ikh.uni-frankfurt.de

M.A. Bettina Kühn
studiumdigitale
Zentrale eLearning-Einrichtung der Goethe-Universität
kuehn@sd.uni-frankfurt.de
069-798-23645
www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de



Lehrforschungsprojekten, bietet das IKH auch individuelle Beratungen zu Fragen der Lehre an und organisiert kollegiale Beratungen zur Förderung der Vernetzung unter den Lehrenden. Auch spezifische Formate zur Unterstützung erfahrener Lehrender finden statt, wie das „Symposium für Lehre“, welches einmal pro Semester als halbtägige Veranstaltung insbesondere ProfessorInnen anspricht.

Diversität in Lehre und Studium

Zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu Lernvielfalt, Diversität und Chancengleichheit ist die Koordinatorin für Diversity Policies im Gleichstellungsbüro. Zu ihren Aufgaben gehört es u. a., Gender- und Diversitäts-Aspekte in Leitlinien und Programme der Goethe-Universität

einzubringen (z. B. Entwicklung und Fortschreibung des Diversity-Konzepts, Mitarbeit an den „Grundsätzen zu Lehre und Studium“ und an der Neufassung der „Rahmenordnung für gestufte und modularisierte Studiengänge“). Eine weitere Aufgabe ist es, Gender- und Diversitätsaspekte in Datenerhebungen und in das Qualitätsmanagement der Lehre zu integrieren. Zudem bietet sie Informations- und Trainingsformate an. Dies umfasst ein Diversity-Consulting für Fachbereiche und zentrale Einrichtungen, die Entwicklung von Diversity-Kompetenztrainings für Lehrende, TutorInnen und MentorInnen sowie individuelle Beratungen zu Diversitätsfragen in Studium und Lehre als auch die Erstellung von Handreichungen und weiteren Informationsmaterialien. ■

Miriam Hansen und Saskia-Fee Bender

Individuelle Beratung für Lehrende

UNTERSTÜTZUNG BEI FRAGEN ZUR LEHRE UND DIE BERÜCKSICHTIGUNG VON DIVERSITÄT

Zielgruppe: Lehrende der Goethe-Universität

Wie kann ich Studierende in meiner Lehre aktiv beteiligen? Wie plane ich eine gute Lehrveranstaltung? Wie kann ich unterschiedliche Studiensituationen, Lebenslagen oder heterogenes Vorwissen und Lernpräferenzen berücksichtigen? Dies sind nur einige der Fragen, die sich Hochschullehrende mit Blick auf ihre Lehre stellen. Diese oder ähnliche Fragen tauchen nicht nur bei neuen Lehrenden auf, sondern werden auch von erfahrenen Lehrenden gestellt, die sich professionell mit ihrer Lehrtätigkeit beschäftigen und beständig Verbesserungen in der Lehre anstreben.

Lehrende der Goethe-Universität Frankfurt können sich jederzeit mit Anliegen rund um das Thema Lehre an die MitarbeiterInnen des *Interdisziplinären Kollegs Hochschuldidaktik* (IKH) wenden, die individuelle Beratungen für alle Lehrenden anbieten. Dieses Angebot wird von Lehrenden aller Statusgruppen rege genutzt. „Zur Beratung kommen sowohl ganz neue MitarbeiterInnen mit grundsätzlichen Fragen zur Planung und Durchführung ihrer ersten eigenen Lehrveranstaltung als auch ProfessorInnen mit spezifischen Fragen wie etwa zur Interpretation ihrer Evaluationsergebnisse oder zu aktivierenden Methoden in Vorlesungen“, berichtet Miriam Hansen, operative Leiterin des IKH.

Speziell für Fragen zum Umgang mit Diversität in Studium und Lehre steht Saskia-Fee Bender als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die am Gleichstellungsbüro angesiedelte Koordinatorin für *Diversity Policies* bietet für Fachbereiche und Zentralverwaltung einen Informations- und Beratungsservice an, der bei der Umsetzung von gender- und diversitätssensiblen Maßnahmen unterstützt. Einen Schwerpunkt bildet dabei die individuelle Beratung für Lehrende, TutorInnen und MentorInnen sowie StudienberaterInnen. „Die Lehrenden sind sehr

motiviert, die Studierenden beim Lernen zu unterstützen und sensibel mit den vielen verschiedenen Lebenssituationen der Studierenden umzugehen. Oft bestehen aber noch Fragen, wie das genau umgesetzt werden kann. Hier entwickeln wir ganz konkrete Vorschläge, die zu den Anforderungen des Faches, der Person und der Lehr- oder Beratungssituation passen“, erzählt Saskia-Fee Bender.

Begleitet wird das Informations- und Beratungsangebot durch eine Literatur- und Lehrmaterial-Datenbank, eine TrainerInnen-Datenbank sowie Leitfäden und Handreichungen, die das Gleichstellungsbüro in Abstimmung mit zentralen Einrichtungen und Fachbereichen herausgibt. Ein Beispiel ist der Leitfaden „Diversity kompakt“ (Di³ 2013). Er wendet sich an Studierende, um sie über das umfangreiche studienbegleitende Angebot, das sie bei ihrem Start und weiteren Studium an der Goethe-Universität unterstützt, zu informieren. Ebenso wendet er sich auch an Lehrende sowie Studienberatungen und

Ansprechpartnerinnen

Dr. Miriam Hansen
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
der Goethe-Universität Frankfurt
hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de
069-798-35359
<https://ikh.uni-frankfurt.de>

M.A. Saskia-Fee Bender
Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
069-798-18126
www.diversity.uni-frankfurt.de



zentrale Einrichtungen, die mit der Beratung von Studierenden befasst sind.

Die Beratungen zur Lehre sind ein wichtiger Bestandteil des Angebots des IKH und greifen akute, individuelle Bedarfe der Lehrenden auf. „Die Beratungen sind aber häufig nur ein erstes unterstützendes Element. Wir besuchen Lehrende auf Wunsch auch in ihren Lehrveranstaltungen und geben detailliertes Feedback. Außerdem absolvieren sehr viele Lehrende dann auch das Zertifikat Hochschullehre, das aus verschiedenen Workshop-Besuchen, weiteren individuellen Beratungen und einem Lehrprojekt besteht“, so Miriam Hansen. Gemeinsam mit Saskia-Fee Bender bietet sie selbst auch regelmäßig hochschuldidaktische Workshops zum Umgang mit Diversität in der Lehre an. „Diese Workshops sind immer sehr nachgefragt und schon nach kurzer Zeit ausgebucht“, berichtet Saskia-Fee Bender. „Die Lehrenden an

der Goethe-Universität haben offensichtlich ein großes Interesse an einer diversitätssensiblen Lehre.“ Neben thematischen Diversity-Workshops sind Gender- und Diversitätsaspekte zudem integraler Bestandteil der hochschuldidaktischen Workshops des IKH. ■

Literatur

Di³ (2013): Diversity kompakt. Angebote für Studierende und Promovierende in unterschiedlichen Lebens- und Studiensituationen. Verfügbar unter: http://www.uni-frankfurt.de/48072441/Diversity-kompakt_WiSe_SoSe-2013-14_barrierefrei.pdf [letzter Zugriff: 27.1.2015].

Di³ (2014): Barrierefreies Studium. Leitfaden für Lehrende der Goethe-Universität. 2. Auflage. Verfügbar unter: <http://www.uni-frankfurt.de/44214611/Leitfaden-Barrierefreies-Studium.pdf> [letzter Zugriff: 10.2.2015].

Carmen Heckmann, Julia Boser und Saskia-Fee Bender

Fachspezifische hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote

UNTERSTÜTZUNG BEI FACHSPEZIFISCHEN
HERAUSFORDERUNGEN IN DER LEHRE

Zielgruppe: Lehrende der Goethe-Universität

Herausforderungen in der Lehre können sich je nach Fach voneinander unterscheiden. Erfahrene und weniger erfahrene Lehrende sehen sich damit gleichermaßen in ihren Lehrveranstaltungen konfrontiert.

„Mit Wünschen und Anregungen für fachspezifische Workshops treten Lehrende häufig direkt an uns heran“, berichtet Julia Boser, Ansprechpartnerin des *Interdisziplinären Kollegs Hochschuldidaktik* (IKH) für Lehrende des Methodenzentrums Sozialwissenschaften. „So können wir die Erwartungen der Lehrenden konkret erfragen und die Weiterbildungsangebote darauf abstimmen.“ Solche fachspezifischen Anliegen sind beispielsweise, wie man Studierende im Statistikseminar anleiten kann, sich aktiv zu beteiligen, wie man Lehrveranstaltungen für Lehramts- und Fachstudierende, die durch ihren heterogenen Wissensstand zu Beginn der Lehrveranstaltung unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, gleichermaßen lernwirksam gestalten kann oder welche Spezifika bei der Betreuung eines naturwissenschaftlichen Laborpraktikums zu beachten sind.

In der Reflexion über und im Umgang mit diesen Herausforderungen unterstützt das IKH Lehrende der Goethe-Universität durch fachspezifische hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote. „Dabei entwickeln die MitarbeiterInnen des IKH in Kooperation mit einzelnen FachvertreterInnen und den KoordinatorInnen der Fachzentren bei Bedarf entsprechende Workshop-Angebote“, erläutert Miriam Hansen, operative Leiterin des IKH. In diesen Veranstaltungen kann mit KollegInnen aus verwandten Fachdisziplinen über fachspezifische Herausforderungen diskutiert und reflektiert werden, neue Herangehensweisen erlernt und fachliche Expertise ausgetauscht werden. „Es gibt bestimmte Herausforderungen, wie etwa religiöse Konflikte, die nur einzelne Fächer betreffen und für die es bisher im Fach keinen Lösungsansatz gibt“, so Carmen Heckmann, Ansprechpartnerin

des IKH für Lehrende des Fachzentrums Geisteswissenschaften. Aus dem Grund sind fachspezifische Weiterbildungsangebote für Lehrende ein wichtiger Bestandteil des Zertifikats Hochschullehre und adressieren besondere Herausforderungen einzelner Fächer.

Im WiSe 2014/15 wurden u. a. Workshops zu den Themen „Aktivierende Methoden in der naturwissenschaftlichen Lehre“, „Tutoren anleiten und begleiten in den Sozialwissenschaften“ oder „Herausforderungen religionsbezogener Lehre“ angeboten. Den Letztgenannten hat Carmen Heckmann gemeinsam mit Saskia-Fee Bender, zuständig für *Diversity Policies* (Gleichstellungsbüro), und Lehrenden aus den Fachbereichen 06 und 09 organisiert. Die Koordinatorin für Diversity Policies konzipiert fachspezifische und fachübergreifende Qualifizierungsformate für verschiedene Zielgruppen wie Lehrende und TutorInnen/MentorInnen und Zentralverwaltung

Ansprechpartnerinnen

Dipl.-Psych. Carmen Heckmann
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
der Goethe-Universität Frankfurt
heckmann@paed.psych.uni-frankfurt.de
069-798-35361
<https://ikh.uni-frankfurt.de>

Dipl.-Psych. Julia Boser
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
der Goethe-Universität Frankfurt
boser@psych.uni-frankfurt.de
069-798-35362
<https://ikh.uni-frankfurt.de>

M.A. Saskia-Fee Bender
Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
069-798-18126
www.diversity.uni-frankfurt.de



und arbeitet dabei eng mit dem IKH, *studiumdigitale* und weiteren Stellen der Universität zusammen. Dabei ist es den Mitarbeiterinnen des Gleichstellungsbüros wichtig, vernetzt zu denken und die verschiedenen Erfahrungen und Kompetenzen an der Goethe-Universität zusammenzubringen.

Über die Workshop-Angebote hinaus haben sich in einigen Fachbereichen auch fachspezifische hochschuldidaktische Arbeitskreise gebildet, die sich mehrmals im Semester treffen. Hier kommen erfahrene und neue Lehrende zusammen, um lehrbezogene Themen miteinander zu diskutieren und Prozesse für das eigene Institut oder den Fachbereich weiterzuentwickeln. Häufig begleitet ein/e VertreterIn des IKH diese Angebote beratend oder bringt einen didaktischen Input ein, den

die Gruppe bearbeiten möchte. Über einige dieser fachspezifischen Kooperationsprojekte wurden bereits ausführliche Erfahrungsberichte verfasst (z. B. Heckmann, Modler, Stein 2014). ■

Literatur

Heckmann, Carmen; Modler, Magdalena; Stein, Christian (2014): Ein Modell zur Etablierung eines strukturierten kollegialen Austauschs über fachspezifische Hochschullehre: Ansätze am Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt. In: Berendt, Brigitte; Szczyrba, Brigitte; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre. Berlin.

Sabine Fabriz und Saskia-Fee Bender

„Symposium für Lehre“ und weitere kompakte Formate zu Diversität und Didaktik

HOCHSCHULDIDAKTISCHE ANGEBOTE SPEZIELL FÜR PROFESSORINNEN

Zielgruppe: ProfessorInnen der Goethe-Universität

Auch als etablierte Lehrende sehen sich ProfessorInnen mit vielen lehrbezogenen Fragen konfrontiert. So verändern sich Anforderungen in der Lehre kontinuierlich, und auch didaktische und technische Möglichkeiten, die sie im professionellen Umgang mit diesen Anforderungen unterstützen können, entwickeln sich ständig weiter. Gleichzeitig sind ProfessorInnen gefordert, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit zwischen Lehraufgaben, Forschungstätigkeiten, Gremienarbeit und nicht zuletzt Führungsaufgaben aufzuteilen.

Auf diese besondere Situation von ProfessorInnen abgestimmt, organisiert das *Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik* (IKH) regelmäßig hochschuldidaktische Kurzformate, die auch mit einem engen Zeitbudget in Einklang gebracht werden können und auf spezifische Fragen dieser Zielgruppe abgestimmt sind.

Das „Symposium für Lehre“ ist ein Kurzformat, das sich gezielt an etablierte Lehrende richtet und bei dem renommierte ExpertInnen Forschungsergebnisse zu aktuellen Entwicklungen in der Hochschullehre präsentieren und mit dem Plenum diskutieren. „Für mich ist es ganz selbstverständlich, dass sich auch Professorinnen und Professoren noch in Sachen Lehre weiterbilden“, so Tanja Brühl, Vizepräsidentin der Goethe-Universität. Mit dem nächsten Symposium „Kompetenzorientiertes Prüfen“ mit Niclas Schaper, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Paderborn, greift die Veranstaltungsreihe ein Thema auf, das gerade auch bei der Neuausrichtung von Studiengängen wichtig wird (Schaper, Hilkenmeier 2013). Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt des Symposiums ist zum Thema Diversität geplant.

Ein weiteres Beispiel für aktuelle Angebote sind halbtägige Workshops, die in Kooperation der Koordinatorin für *Diversity Policies* Saskia-Fee Bender (Gleichstellungsbüro) und dem IKH angeboten werden. Hier wird ProfessorInnen eine Informations- und Diskussionsplattform geboten, in der übergreifende, aber auch ganz konkrete Strategien zum Umgang mit Fragen der Heterogenität in der Lehre entwickelt und deren Umsetzung angebahnt werden. „Auch erfahrene Lehrende stellen sich die Frage, wie sie ihre Lehre weiterentwickeln können und sind am Austausch mit KollegInnen und an innovativen Lehrmethoden interessiert. Das bieten die Workshops in einem kompakten Format“, berichtet Enrico Schleiff, Professor für Biowissenschaft und Vizepräsident für Gleichstellung und Diversität an der Goethe-Universität.

Auch zu individuellen Fragen berät das IKH, beispielsweise zum Umgang mit großen Studierendenzahlen oder mit heterogenen Voraussetzungen der Studierenden oder auch zur Erstellung von Lehrportfolios für anstehende

Ansprechpartnerinnen

Dr. Sabine Fabriz
Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik
der Goethe-Universität Frankfurt
fabriz@psych.uni-frankfurt.de
069-798-35353
<https://ikh.uni-frankfurt.de>

M.A. Saskia-Fee Bender
Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
069-798-18126
www.diversity.uni-frankfurt.de



Berufungsverfahren. Bei Fragen speziell zu Lernvielfalt und Diversität bietet Saskia-Fee Bender eine Beratung für ProfessorInnen an.

Gerade für Neuberufene interessant, aber auch von etablierten ProfessorInnen nachgefragt, sind Qualifizierungen ganzer Arbeitsgruppen. Dies sind z. B. Workshop-Formate zu virulenten Themen, etwa begleitend zur Einführung neuer Prüfungsformate. Aber auch die Entwicklung einer gemeinsamen Lehrstrategie kann hier im Zentrum stehen.

Die Angebote für erfahrene Lehrende werden gerade in letzter Zeit verstärkt nachgefragt und kennzeichnen eine Entwicklung der kontinuierlichen Professionalisierung von Lehre, in der ProfessorInnen durch ihre zentrale Rolle in der Lehre und ihren Vorbildcharakter innerhalb der Universität eine wichtige Stellung einnehmen. ■

Literatur

Schaper, Niclas; Hilkenmeier, Frederic (2013): Umsetzungshilfen für kompetenzorientiertes Prüfen. Zusatzgutachten für die HRK. Verfügbar unter: <http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/zusatzgutachten.pdf> [letzter Zugriff: 12.12.2014].

Saskia-Fee Bender, Claudia Bremer, Bertram Bühner, Bettina Kühn, Julia Mendzheritskaya, Johanna Scheel, Julia Sommer und Elisa Szulganik

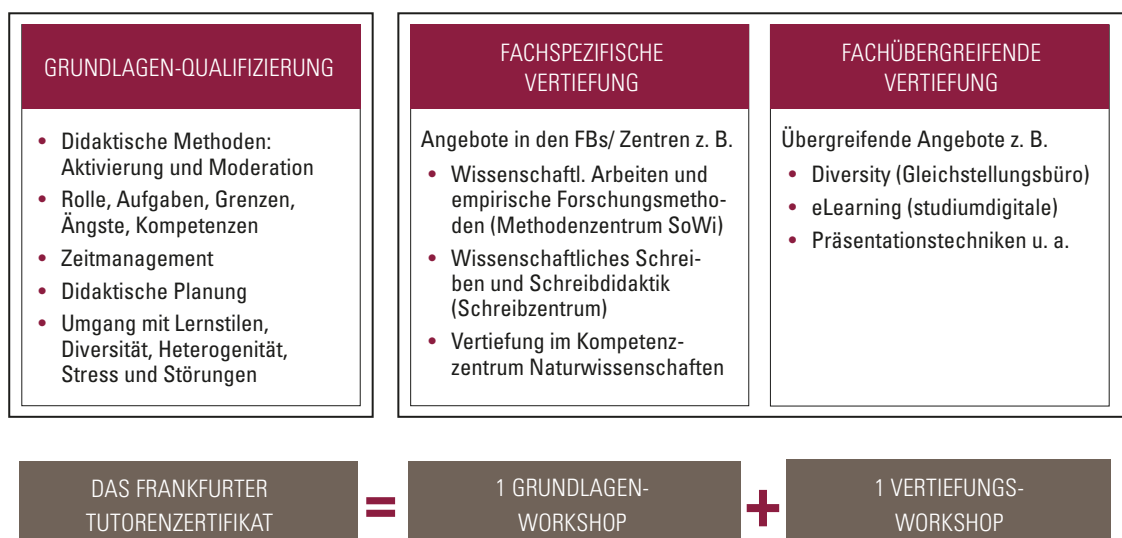
Das Tutorenprogramm der Goethe-Universität Frankfurt

Zielgruppe: TutorInnen der Goethe-Universität sowie deren BetreuerInnen

Der Einsatz gut ausgebildeter studentischer TutorInnen ist ein zentrales Instrument zur Verbesserung der Studieneingangsphase. Im Rahmen des Programms *Starker Start ins Studium* wurde daher das seit 2000 bestehende Qualifizierungsprogramm für TutorInnen ausgebaut. Es hat zum Ziel, TutorInnen aller Fachbereiche der Goethe-Universität auf ihre Tätigkeit vorzubereiten, sie dabei zu begleiten und ihnen vertiefende Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. Die Qualifizierungsmaßnahmen haben dabei nicht nur eine Verbesserung der Qualität

der Betreuung von Studierenden zum Ziel, sondern stellen für die TutorInnen auch einen persönlichen Mehrwert hinsichtlich ihres eigenen beruflichen Werdegangs dar. Neben eintägigen Grundlagentrainings dienen fachspezifische Qualifizierungen der konkreten Vorbereitungen auf die Anforderungen des jeweiligen Fachbereichs.

Im Rahmen des Programms können TutorInnen nach Besuch von zwei Qualifizierungsangeboten das „Frankfurter Tutorenzertifikat“ erwerben, das bereits ca. 100 Studierende erhalten haben.



Grundlagentrainings

Die Grundlagentrainings von *studiumdigitale* zielen darauf ab, die TutorInnen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit auf ihre Aufgaben und ihre Rolle vorzubereiten. Inhalte der Schulung sind daher die Planung und Gestaltung von Sitzungen bzw. Tutorien, die aktivierende Gestaltung von Sitzungen durch geeignete Lehr- und Moderationsmethoden, der Umgang mit Störungen und eine Reflexion in Bezug auf die eigene Rolle als TutorIn. Die Grundlagentrainings werden einerseits fachbereichsübergreifend zentral und zunehmend auch mit stärkerer Berücksichtigung der fachspezifischen Anforderungen in den Zentren angeboten. Seit dem WiSe 2011/12 haben über 1.100 Studierende das Grundlagentraining absolviert, ca. 200 haben die fachübergreifenden Vertiefungen besucht.

Diversity-Aspekte

Die Koordinatorin für *Diversity Policies* Saskia-Fee Bender (Gleichstellungsbüro) konzipiert auf Anfrage Tutoren- und Mentoren-Qualifizierungsformate für die Zentren, die auf die spezifischen Diversitätsaspekte des jeweiligen Faches abgestimmt sind. Ein Beispiel ist die Qualifizierung für TutorInnen der Wirtschaftswissenschaften, die in Kooperation mit dem *Methodenzentrum Sozialwissenschaften* veranstaltet wurde. „Die TutorInnen haben konkrete Instrumente erhalten, um auch in großen Veranstaltungen die Lerndifferenzen von StudienanfängerInnen zu berücksichtigen“, berichtet Julia Mendzheritskaya, Koordinatorin des Methodenzentrums Sozialwissenschaften. Darüber hinaus wird in Kooperation von *studiumdigitale* und Gleichstellungsbüro jeweils pro Semester ein Diversity-Kompetenztraining angeboten; Gender- und Diversitätsaspekte sind zudem integraler Bestandteil der Grundlagentrainings für TutorInnen und MentorInnen.

Fachnahe Schulung der TutorInnen im naturwissenschaftlichen Kompetenzzentrum

Übungen und Tutorien sind ebenso wie Praktika eine typische Veranstaltungsform in den Naturwissenschaften, in denen insbesondere die Anwendung von erworbenen Kenntnissen, in der Regel in Kleingruppen oder zumindest in kleineren Lerngruppen, geübt und vertieft werden kann.

In vielen Fällen werden Übungen von studentischen Hilfskräften betreut und geleitet, was sowohl für die TutorInnen – zur Stärkung des eigenen Profils – als auch für die teilnehmenden Studierenden gewinnbringend ist.

Die besondere Konstellation der Lehr-/Lernsituation stellt jedoch auch eine Reihe von Anforderungen an die TutorInnen und PraktikumsassistentInnen, da für ein erfolgreiches Tutorium oder Praktikum sowohl didaktische als auch pädagogische Kompetenzen erforderlich sind.

In dem oben schon beschriebenen Grundlagenmodul (1 Tag) mit den Inhalten zu didaktischen Methoden,

Auftreten und Verhalten vor Gruppen und dem Umgang mit Störungen können die Teilnehmenden die Schwerpunkte durch das Einbringen eigener Erfahrung maßgeblich mitgestalten. Im Aufbaumodul (1/2 Tag) werden die zwei Vertiefungstrainings Praktikumsdidaktik und Übungsdidaktik angeboten. Diese werden von erfahrenen HochschuldidaktikerInnen aus den Naturwissenschaften durchgeführt, um den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Lehrformate Rechnung zu tragen.

Mit der Unterstützung der zentralen Koordination des Tutorenprogramms werden Lehrende in den Naturwissenschaften ausgebildet, um die fachspezifischen Vertiefungen in Zukunft selbst anzubieten. Auch die Grundlagentrainings sollen so mit der Zeit noch stärker auf die fachspezifischen Bedürfnisse der ÜbungsleiterInnen und PraktikumsassistentInnen zugeschnitten werden.

Fachspezifische Qualifikation von TutorInnen am Methodenzentrum Sozialwissenschaften

TutorInnen zur Unterstützung der Methodenlehre in sozialwissenschaftlichen Fachbereichen haben ein sehr breites Aufgabenspektrum: Sie fungieren als BeraterInnen zum Erstellen eigener empirischer Analysen, leiten beim Einsatz von Auswertungssoftware an, üben Inhalte aus den Veranstaltungen ein oder begleiten die Studierenden beim Verfassen von Forschungsberichten. Abhängig von ihrer Tätigkeit benötigen die TutorInnen neben Fachkompetenzen auch unterschiedliche didaktische Fertigkeiten. Daher wird regelmäßig eine Tutorenqualifikation angeboten, die sich an den Seminarinhalten und Einsatzfeldern der TutorInnen orientiert. Dadurch liegt der Tutorenqualifizierung der Ansatz sogenannter kompetenzorientierter Trainings zugrunde. Hierfür werden sowohl konkrete Tätigkeitsprofile der einzelnen TutorInnen als auch die erforderlichen inhaltlichen und didaktischen Trainingsinhalte aus Sicht der DozentInnen erhoben, indem die Lehrenden zu Beginn jedes Semesters einen kurzen Fragebogen zu Anforderungen und Kompetenzprofilen der TutorInnen ausfüllen.

Anhand der erhobenen Kompetenzanforderungen wurden in den vergangenen Semestern vier Themenbereiche der Tutorenqualifizierung identifiziert, die verschiedene Phasen und Aspekte des Forschungsprozesses abdecken: Als grundlegenden Baustein üben TutorInnen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (1) eigenständig mit Studierenden ein. Im weiteren Studienverlauf leiten TutorInnen die Studierenden an, Methoden qualitativer und quantitativer empirischer Sozialforschung (2) selbstständig auf unterschiedliche Forschungsfragen anzuwenden. Dabei fokussiert die Qualifizierung didaktische Mittel zur Aktivierung und Motivation von Studierenden, den Umgang mit unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen und verschiedenen Lerntypen. In der dritten

Phase forschenden Lernens unterstützen TutorInnen die eigenständige Analyse empirischer Daten (3) mithilfe einer geeigneten Auswertungssoftware. Im Rahmen der Tutorenqualifikation bauen TutorInnen daher Kompetenzen im Bereich der lösungsorientierten Betreuung aus und üben, sinnvolle Aufgaben für die anzuwendende Software zu erstellen und anzuleiten. Abschließend unterstützen TutorInnen Studierende beim Verfassen einer eigenen empirischen Arbeit (4). Zur Begleitung des gesamten Prozesses von der Erstellung der Forschungsfrage bis zur schriftlichen Ausarbeitung von Theorie, Empirie und Ergebnissen werden in der Tutorenqualifikation verschiedene Schwerpunkte einer Betreuung, angemessene Feedbackformen und Übungen zur Reflexion des eigenen Gesprächsstils erlernt. Für die Umsetzung der Tutorenqualifikation haben sich eintägige Workshops bewährt. Die Trainings werden von MitarbeiterInnen des Zentrums durchgeführt. Zusätzlich zu den Workshops findet in der Mitte des Semesters ein Tutorentreffen statt, das TutorInnen die Möglichkeit bietet, sich über ihre bisherigen Erfahrungen auszutauschen, Unterstützung bei KommilitonInnen sowie TrainerInnen einzuholen und Rückmeldung zum Tutorium sowie der Tutorenqualifikation zu geben.

Fachspezifische Weiterbildung in den Geisteswissenschaften – Beispiele aus der Praxis und fachübergreifende Zusammenarbeit

Die Einsatzarten von TutorInnen in den Geisteswissenschaften sind mindestens so zahlreich wie die dort bestehenden Fachgebiete. Viele TutorInnen erwerben das Frankfurter Tutorenzertifikat, indem sie neben dem Grundlagentraining von studiumdigitale vertiefende fachübergreifende Angebote besuchen. Vor allem das *Schreibzentrum* bietet umfangreiche Workshops zur Schreibdidaktik an, die sich an FachtutorInnen richten und ihnen Vermittlungsmethoden zu dieser geisteswissenschaftlichen Kernkompetenz zeigen, die dann im eigenen Fach Eingang finden. Alternativ kann sich hier auch die weitere Ausbildung als Peer TutorInnen für die Schreibberatung am Schreibzentrum anschließen. Dort arbeiten sie dann fächerübergreifend selbstständig mit ratsuchenden Studierenden an deren Schreibprozessen und Textprojekten, während die „Peers“ selbst im Schreibzentrum kontinuierlich weiterqualifiziert und in Supervisionen begleitet werden.

Ein entscheidender Teil der Weiterqualifikation geschieht in den jeweiligen Fächern durch Fachlehrende als BetreuerInnen. Seit dem SoSe 2014 treffen sich TutorenbetreuerInnen, um über fachspezifische Weiterbildungen und mögliche Kooperationen zu diskutieren. Viele Fächer teilen sich didaktisch relevante Spezifika, sodass es nun ein System gibt, durch das TutorenbetreuerInnen ihre eigenen Weiterbildungen für TutorInnen anderer Fächer öffnen können – und eigenen TutorInnen die Angebote von KollegInnen anderer Fächer empfehlen. Den

TutorInnen bietet sich damit ein größeres Themenspektrum, sodass sie sich kontinuierlich über mehrere Semester weiterbilden können. Fachlehrende erhalten durch den Austausch mit anderen TutorenbetreuerInnen hilfreiche Denkanstöße für die Umsetzung im eigenen Fach.

Der bei den StudienanfängerInnen der Geisteswissenschaften allgegenwärtigen Verunsicherung bezüglich ihrer späteren Berufsperspektive begegnet man beispielsweise in den Religionswissenschaften mit dem Konzept des „TeamTutoring“. Über zwei Semester entwickeln Studierende höherer Semester zunächst unter der Vermittlung von methodisch-didaktischen Kompetenzen eigenständig Projektideen und erarbeiten sie danach gemeinsam mit den StudienanfängerInnen in selbst geleiteten Sitzungen. „Die im TeamTutoring gemeinsam durchgeführten Projekteinheiten haben mir klargemacht, dass es viele Möglichkeiten für mich als Religionswissenschaftler nach dem Studium gibt, beispielsweise bei der Polizei oder in der Jugendarbeit. Und die Betreuung durch Kommilitonen aus höheren Semestern war klasse. Man hat wirklich gemeinsam an etwas gearbeitet, was ich nun praktisch anwenden kann!“, so Volker Kautz, Teilnehmer am TeamTutoring.

AnsprechpartnerInnen

studiumdigitale

Bettina Kühn
tutoretraining@uni-frankfurt.de

Diversity Policies (Gleichstellungsbüro)

Saskia-Fee Bender
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de

Schreibzentrum

Dr. Stephanie Dreyfürst
dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de

Dr. Nadja Sennewald
sennewald@em.uni-frankfurt.de

Zentrum Geisteswissenschaften

PD Dr. Barbara Wolbring
wolbring@em.uni-frankfurt.de

Lars Gussen, Rechtswissenschaft
Gussen@jur.uni-frankfurt.de

Ann-Laurence Maréchal-Haas, Religionswissenschaften
Marechal-Haas@em.uni-frankfurt.de

Kompetenzzentrum Naturwissenschaften

Dr. Julia Sommer
sommer@starkerstart.uni-frankfurt.de

Methodenzentrum Sozialwissenschaften

Dr. Julia Mendzheritskaya
methodenzentrum@starkerstart.uni-frankfurt.de

Elisa Szulganik
szulganik@soz.uni-frankfurt.de

Basis-Workshop		Vertiefungs-Workshop		
Teil 1 (TB1)	Teil 2 (TB2)	Teil 1 (TV1)	Teil 2 (TV2)	Teil 3 (TV3)
Selbstverständnis & Rollenbild als TutorIn selbst/Tutorium/Schulung	Gruppenprozesse Gruppendynamik Gruppen(an)leitung	Reflexion eigener Lehr-/Lernerfahrungen (aus Teilnehmersicht)	Kollegiale Hospitation 2	Kollegiale Hospitation 3
Reflexion & Prognose eigener Lehr- / Lernerwartungen	TOOLBOX 2	TOOLBOX 3	Durchführung im Semester in Tandems	Nachbereitung der Hospitationsdurchführung
Grundlagen des Lernens Elemente Hirnforschung/Lernpsychologie (Bezug Kleingruppe)	Förderung von Motivation	Kompetenzorientierung & Didaktische Reduktion	a) als Lehrender b) als Hospitant	Reflexion und Einordnung der Ergebnisse
Grundlagen didaktischer Lehr-/Lernsettings	Umgang mit Normabweichungen: Störungen, Querulanten, „schräge Fragen“ etc.	Unterrichtsphasen & Gestaltungsformen	Nachbereitung im Tandem	Diversität & Heterogenität in Lerngruppen
TOOLBOX 1	Visualisierung & Medieneinsatz	Reflexion der bisherigen Lehrerfahrungen als TutorIn (Erfahrungsaustausch)		Reflexion & Vertiefung des bisherigen Medieneinsatzes
Methodische Gestaltung von Lehr-/Lerninhalten	Feedback & Evaluation	Kollegiale Hospitation 1		
Überfachliche Kompetenzen: Motivation/Kommunikation/Präsentation etc.	Präsentationsübungen/ Praxissimulationen	Grundlagen & Planung		
Gesprächstechniken/ Grundlagen der Gesprächsführung		Organisation & Vorbereitung für das laufende Semester, u. a. Bildung des Tandems		
1 Tag	1 Tag	1 Tag	~½ Tag	½ Tag

Tutorenschulung Rechtswissenschaft

In den Rechtswissenschaften werden den TutorInnen in einem Basis-Workshop fachspezifische, didaktische Kompetenzen und Anforderungen vermittelt, wobei besonderes Augenmerk auf dem Praxistransfer anhand von Übungen und Simulationen liegt. Im Vertiefungs-Workshop wird dies durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch weiterentwickelt, wobei ein zentrales und besonderes Schulungselement eine angeleitete, kollegiale Hospitation ist. Im laufenden Semester besuchen sich die TutorInnen in Tandems oder Dreierteams gegenseitig in ihren Tutorien und führen auf einem Abschlussstag die Einzelergebnisse zusammen, ordnen diese in einen Gesamtkontext ein und reflektieren ihre eigene Lehrtätigkeit als TutorIn. Durch dieses Schulungskonzept kommt die Weiterbildung einerseits den StudienanfängerInnen zugute, die als TutorenteilnehmerInnen von rechtsdidaktisch qualifizierten TutorInnen betreut werden. Zum anderen erwerben die TutorInnen selbst hochschuldidaktische Kompetenzen, die ihrer eigenen Ausbildung zugutekommen und sogar als Schlüsselqualifikation im Studienverlauf eine Rolle spielen.

Qualitätssicherung

Der gesamte Qualifizierungsprozess wird sowohl in den Fachzentren als auch fachübergreifend kontinuierlich mithilfe von Fragebögen evaluiert. Die Evaluation erfasst Einschätzungen zu didaktischen, inhaltlichen und organisatorischen Aspekten und findet aufseiten der Studierenden statt, die die Tutorien besuchen, aber

auch auf Ebene der TutorInnen, die an der Qualifikation teilnehmen.

Informationen

Die Webseite www.tutoren.uni-frankfurt.de informiert sowohl TutorInnen als auch TutorenbetreuerInnen über das gesamte Angebot, AnsprechpartnerInnen, das Zertifikat und bietet weiterführende Links und Literaturhinweise.

Sie sind ebenfalls für die Betreuung von TutorInnen an Ihrem Fach zuständig? Schreiben Sie uns eine E-Mail an geisteswissenschaften@starkerstart.uni-frankfurt.de, um in den Verteiler der TutorenbetreuerInnen in den Geisteswissenschaften aufgenommen zu werden.

Die MitarbeiterInnen des Programms Starker Start ins Studium:

STABSSTELLE LEHRE UND QUALITÄTSSICHERUNG

Lommel, Martin, Dr

Referent Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung, stellv. Leitung der Stabsstelle **Aufgaben:** Koordination *Starker Start ins Studium*.

lommel@pww.uni-frankfurt.de

Maurer, Maria

Mitarbeiterin der Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Aufgaben: Assistenz der Projektkoordination *Starker Start ins Studium*.

m.maurer@vdv.uni-frankfurt.de

Opitz, Lena

Referentin Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Aufgaben: Programmevaluation und Koordination *Starker Start ins Studium (Elternzeitvertretung für C. Scherer)*

l.opitz@pww.uni-frankfurt.de

Scherer, Caroline, Dipl.-Soz.

Referentin Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Aufgaben: Programmevaluation und Koordination *Starker Start ins Studium*.

scherer@pww.uni-frankfurt.de

Schulmeyer-Ahl, Kerstin Dr.

Leiterin der Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Aufgaben: Projektleiterin *Starker Start ins Studium*.

schulmeyer@pww.uni-frankfurt.de

KOMPETENZZENTRUM NATURWISSENSCHAFTEN

Abbott, Paul, BA/MBA

Arbeitsbereich Schlüsselkompetenzen **Forschung:** Förderung von Sprachkompetenzen an der Hochschule **Lehre:** English for Natural Scientists sowie Englischkurse für Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen.

abbott@em.uni-frankfurt.de

Bosse, Hartwig, Dr.

Institut für Mathematik **Forschung:** Semidefinite Programmierung, Polynomielle Optimierung **Lehre:** Mathematik-Vorkurse, Betreuung Lernzentrum, Schülerakademie, berät SchülerInnen bei MainStudy und Schülertagen.

bosse@math.uni-frankfurt.de

Bühner, Bertram, Dipl.-Met.

Institut für Atmosphäre und Umwelt **Forschung:** Experimentelle Atmosphärenforschung **Lehre:** Fachspezifische eLearning-Angebote Naturwissenschaften, berät Lehrende, begleitet Lehrveranstaltungen.

buehner@iau.uni-frankfurt.de

Düffel, Ronja, Dipl.-Inf.

Ingo-Wegener-Lernzentrum, Institut für Informatik **Forschung:** Datengestützte Modellierung v. Stoffverteilung in Fließgewässern **Lehre:** Vorseminerkurs Informatik, Betreuung Lernzentrum, Studienberatung.

dueffel@informatik.uni-frankfurt.de

Glinnemann, Jürgen, Dr.

Institut für Anorganische und Analytische Chemie **Forschung:**

Kristallographie und Festkörperchemie **Lehre:** Allgemeine und Anorganische Chemie für NaturwissenschaftlerInnen & LehramtskandidatInnen.

glinnemann@chemie.uni-frankfurt.de

Jarohs, Sven, Dipl.-Mat.

Institut für Mathematik **Forschung:** u. a. nichtlokale Streuungsgleichungen, Langzeitverhalten von Lösungen **Lehre:** Mathematik für PhysikerInnen, Vorkurs für MathematikerInnen, Studienberatung.

jarohs@math.uni-frankfurt.de

Kemper, Jan, Dipl.-Soz.

Institut für Humangeographie **Forschung:** Klassikertradierung und Theoriepolitik in der Stadtsoziologie **Lehre:** Seminare in Geostatistik und Geographische Informationssysteme.

kemper@em.uni-frankfurt.de

Laoutidis, Joannis, Dr.

Chemie für Mediziner **Lehre:** Chemie für Studierende der Medizin (Vorlesung, Stützkurse, Repetitorien), Vorkurse für MedizinerInnen und NaturwissenschaftlerInnen.

laoutidis@chemie.uni-frankfurt.de

Lill, Andreas, Dr.

Dekanat Fachbereich Chemie, Biochemie und Pharmazie

Lehre: Orientierungsveranstaltungen und Studienberatung.

lill@pharmchem.uni-frankfurt.de

Lorenz, Lisa, Dr.

Institut für Biophysik **Forschung:** Zeitaufgelöste optische Spektroskopie an photoreaktiven Systemen **Lehre:** Physik für MedizinerInnen (Praktikum, Übung und Stützkurse), Vorkurs Physik für MedizinerInnen.

lorenz@biophysik.org

Mangelsdorff, Ralph Daniel, Dr.

Institut für Mykologie **Forschung:** Diversität, Ökologie und Phänologie der Pflanzen und Pilze **Lehre:** Ökologie, Zoologie und Botanik für Studierende der Geographie und Geologie.

mangelsdorff@bio.uni-frankfurt.de

Schleucher, Elke, Dr. PD

Integrative Parasitologie und Tierphysiologie, Didaktik **Forschung:** Tierphysiologie **Lehre:** Grundlagen der Chemie für Lehramtsstudierende der Biologie, Studienberatung.

schleucher@bio.uni-frankfurt.de

Schemenau, Sylke, Dipl.-Soz.

Leitung Prüfungsamt Biochemie und Chemie.

s.schemenau@chemie.uni-frankfurt.de

Sommer, Julia, Dr.

Koordination des Kompetenzzentrums Naturwissenschaften **Forschung:** Botanik, Systematik der Pflanzen **Lehre:** Diversität der Organismen und Lebensräume, Struktur und Funktion der Organismen.

sommer@starkerstart.uni-frankfurt.de

Stein, Christian, Dipl.-Geogr.

Institut für Humangeographie **Forschung:** Stadtentwicklung und policy mobilities **Lehre:** Seminare zur Geostatistik und Geographische Informationssysteme.

stein@geo.uni-frankfurt.de

Weinrich, Timo

Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

Forschung: Chemische Synthese und chemische Biologie
Lehre: Organische Chemie für BiophysikerInnen.
 timo.weinrich@gmx.net

Winhold, Marcel, M.Sc.

Physikalisches Institut/Dekanat Fachbereich Physik
Forschung: Dünne Schichten **Lehre:** Studienberatung und -orientierung
 winhold@physik.uni-frankfurt.de

Wittekindt, Anna, Dr.

Dekanat Fachbereich Biowissenschaften **Forschung:** Neurowissenschaften/Physiologie des Hörens **Lehre:** Orientierungsveranstaltungen und Studienberatung.
 wittekindt@bio.uni-frankfurt.de

ZENTRUM GEISTESWISSENSCHAFTEN

Bedeković, Nataša M.A.

Ältere deutsche Literaturwissenschaft **Forschung:** u. a. antike Romane **Lehre:** Literatur des hohen Mittelalters, Vorbereitungskurs für ausländische Studierende.
 bedekovic@lingua.uni-frankfurt.de

Dreyfürst, Stephanie, Dr.

Leiterin des Schreibzentrums **Forschung:** u. a. Multiliteracies **Lehre:** Akademisches Schreiben, Argumentation & Rhetorik; Writing Fellow-Programm; schreibintensive Lehr-/Lernformate.
 dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de

Geumann, Anja, Dr. phil.

Empirische Sprachwissenschaften, Phonetik **Forschung:** u. a. Angewandte Phonetik **Lehre:** Einführungen in Phonetik & Phonetik, angewandte, akustische, artikulatorische Phonetik; arbeitet mit TutorInnen.
 geumann@em.uni-frankfurt.de

Geyer, Sabrina, M.A.

Deutsch als Zweitsprache **Forschung:** u. a. Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich **Lehre:** Sprachdidaktik Deutsch sowie Deutsch als Zweitsprache.
 geyer@em.uni-frankfurt.de

Gußen, Lars, Assessor jur.

Rechtswissenschaft (Dekanat); hochschuldidaktischer Moderator **Forschung:** u. a. Rechtsdidaktik **Lehre:** Juristische Arbeitstechnik; bildet TutorInnen und MentorInnen fort.
 gussen@jur.uni-frankfurt.de

Hein, Dieter, Prof. Dr.

Apl. Professor f. Neuere Geschichte am Historischen Seminar **Forschung:** u. a. Parteien- u. Sozialgeschichte des 19. Jhdts **Lehre:** Einführungs- und Fortgeschrittenenseminare v. a. zu Themen des 19. Jhdts.
 d.hein@em.uni-frankfurt.de

Häfner, Markus, Dr.

Mitarbeiter Zentrum Geistesw./Historisches Seminar **Forschung:** u. a. Stadtgeschichte, Erinnerungskultur **Lehre:** Praxisorientierte Formate (Archiv, Museum, ePublishing), Entwicklung v. eLearning-Anwendungen.
 haefner@em.uni-frankfurt.de

Henrich, Kathrin, Dipl.-Päd.

Frankfurter Akademisches Schlüsselkompetenz-Training **Aufgaben:** Programmentwicklung, Training und Beratung zu

Schlüsselkompetenzen für Studierende.
 Ka.henrich@em.uni-frankfurt.de

Kabel, Sascha

Katholische Theologie **Forschung:** Differenz im Grundschulunterricht **Lehre:** Grundkurs Katholische Theologie u. a.; **Schwerpunkte:** Einführungsveranstaltungen, Tutorenbetreuung, wissenschaftl. Arbeitstechniken.
 kabel@em.uni-frankfurt.de

Keusch, Nicole, M.A.

Japanologie **Schwerpunkte:** Studienorientierung, Schlüsselkompetenzen, selbst organisiertes Lernen **Lehre:** Schreibwerkstatt Japanologie, Grundwissen Japan, Propädeutikum (Planung).
 keusch@em.uni-frankfurt.de

Kupffer, Manfred, Dr.

Philosophie **Forschung:** u. a. Logik und Sprachphilosophie **Lehre:** u. a. Logikeinführung (Argumentieren); Interpretationskurse (Akademisches Lesen und Schreiben).
 kupffer@em.uni-frankfurt.de

Lindner, Markus, Dr.

Ethnologie **Forschung:** Indigenes Nordamerika **Lehre und Aufgaben:** u. a. wissenschaftliche Arbeitstechniken, Tutorenprogramm und Schreibberatung des Instituts.
 m.lindner@em.uni-frankfurt.de

Peter, Fabienne, Ra'in

Rechtswissenschaft (Dekanat); Mentoringprogramm, Schülerinformationen, Einführungsveranstaltung, bildet MentorInnen fort.
 peter@jur.uni-frankfurt.de

Rydryck, Michael

Ev. Theologie **Forschung:** u. a. Bibeldidaktik; Bibelrezeption **Lehre:** Grundkurse, Bibeldidaktik, Bibel interdisziplinär; AK Hochschuldidaktik Ev. Theologie; Redaktion WiBiLex (Wissenschaftl. Bibellexikon im Internet).
 rydryck@em.uni-frankfurt.de

Scheel, Johanna, Dr.

Kunstgeschichte, seit 2015 Uni Marburg **Forschung:** Mittelalterl. Kunst **Lehre:** Propädeutik, mittelalterl. Kunst; **Schwerpunkte:** Koordination & Weiterbildung TutorInnen, Propädeutika, Orientierungswoche.
 jscheel@kunst.uni-frankfurt.de

Sennewald, Nadja, Dr.

Leiterin des Schreibzentrums **Forschung:** u. a. Schreibkompetenzentwicklung **Lehre:** Akademisches & literarisches Schreiben; schreibintensive Lehr-/Lernformate; Peer TutorInnen für Schreibberatung.
 sennewald@em.uni-frankfurt.de

Spielmann, Daniel, M.A.

Schreibzentrum **Forschung:** u. a. Schreiben in der Zweitsprache Deutsch **Lehre:** Akademisches & reflexives Schreiben; Schreiben in digitalen Umgebungen.
 spielmann@em.uni-frankfurt.de

Tröster, Mirjam, M.A.

Sinologie **Forschung:** u. a. chinesischsprachiges Theater **Lehre:** Chinesische Kultur und Geschichte; Literatur; Übersetzung; wissenschaftliches Arbeiten. Beratungsangebot zum Auslandssemester.
 m.troester@em.uni-frankfurt.de

Wolbring, Barbara PD Dr.

Koordinatorin Zentrum Geisteswissenschaften **Forschung:** Geschichte der Öffentlichkeit, Universitätsgeschichte
Lehre: Geschichte des 19. und 20. Jhdts, Lehrforschungsprojekte; wissenschaftliches Schreiben.
wolbring@em.uni-frankfurt.de

Zegowitz, Bernd, PD Dr.

Institut für dt. Lit. und ihre Didaktik **Forschung:** u. a. Fachgeschichte der Germanistik; **Lehre:** VORbereitungskurs Literaturwissenschaften, Übungen zum wiss. Arbeiten, Lehrforschungsseminare.
zegowitz@lingua.uni-frankfurt.de

METHODENZENTRUM SOZIALWISSENSCHAFTEN

Auspurg, Katrin, Prof. Dr.

Sprecherin Methodenzentrum Sozialwissenschaften
Forschung & Lehre: Methoden empirischer Sozialforschung (Survey Research, Experimente, statistische Verfahren, Kausalanalysen); soziale Ungleichheit.
auspurg@soz.uni-frankfurt.de

Bitzer, Anna, Dipl.-Päd.

Institut für allgemeine Erziehungswissenschaft **Forschung:** Empirische Sozialisations- und Geschlechterforschung
Lehre: Qualitative Methoden der Sozialforschung; qualitative Methodenberatung.
bitzer@em.uni-frankfurt.de

Breitenbach, Andrea, Dr.

Institut für Soziologie **Forschung:** Innovative Lehrformate inkl. eLearning (u. a. Flipped Classroom) **Lehre:** Quantitative Methoden und Statistik.
a.breitenbach@soz.uni-frankfurt.de

Buche, Jonas, M.A.

Institut für Politikwissenschaft, Organisator Methodenwoche
Forschung: Qualitative Comparative Analysis (QCA); Vergleichende Parlaments(verwaltungs)forschung **Lehre:** Empirische Forschungsmethoden.
buche@soz.uni-frankfurt.de

Dörmann, Nora, Dipl.-Kffr.

Statistik und Methoden der Ökonometrie **Lehre:** Mathematik für Wirtschaftswissenschaften, Leiterin der Mathematik-Vorkurse am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.
doermann@wiwi.uni-frankfurt.de

Gäde, Jana Caroline, Dipl.-Psych.

Institut für Psychologie **Forschung:** u. a. Perfektionismus
Lehre: Quantitative Methodenberatung für Bachelor-Studierende der Psychologie.
gaede@psych.uni-frankfurt.de

Krille, Claudia, Dipl.-Psych.

Abteilung Wirtschaftspädagogik, empirische Lehr-/Lernforschung **Forschung:** u. a. Motivation in der LehrerInnenausbildung und -weiterbildung **Lehre:** Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethoden.
krille@econ.uni-frankfurt.de

Meindl, Claudia Dr.

Institut für allgemeine Erziehungswissenschaft **Lehre:** Quantitative und qualitative Forschungsmethoden; Methodendidaktik: eLearning-Projekt „medox“.
Meindl@em.uni-frankfurt.de

Mendzheritskaya, Julia, Dr.

Koordinatorin des Methodenzentrums Sozialwissenschaften
Forschung: Kulturelle Einflüsse auf die Lehre an Hochschulen, Emotionsforschung **Lehre:** Methoden kulturvergleichender Sozialforschung.
mendzheritskaya@em.uni-frankfurt.de

Niederer, Daniel, Dr.

Institut für Sportwissenschaften **Forschung:** u. a. Funktionsdiagnostik des Bewegungssystems **Lehre:** Quantitative Methoden; Individualberatungsangebote für Qualifikationsarbeiten.
niederer@em.uni-frankfurt.de

Scherer, Sonja, Dipl.-Psych.

Institut für Psychologie **Forschung:** u. a. Emotionsregulation und innovative Lehrformate **Lehre:** Methodische Grundlagen zum forschenden Studieren und Präsentieren.
scherer@psych.uni-frankfurt.de

Schneck, Andreas, M.A.

Institut für Soziologie **Forschung:** Methoden der empirischen Sozialforschung, Publication Bias **Lehre:** Meta-Analyse, Diskriminierung.
schneck@soz.uni-frankfurt.de

Senft, Philipp, Dipl.-Soz.

Institut für Sportwissenschaften **Lehre:** Hochdeputatstelle für qualitative, interpretative, rekonstruktive Methoden; Methodenberatung und Forschungswerkstatt.
senft@em.uni-frankfurt.de

Siewert, Markus, M.A.

Institut für Politikwissenschaft, Organisator Methodenwoche
Forschung: Vergleichende Demokratieforschung **Lehre:** Qualitativ-empirische Forschungsmethoden in den Sozialwissenschaften.
siewert@soz.uni-frankfurt.de

Szulganik, Elisa, Dipl.-Soz.

Institut für Soziologie **Forschung:** u. a. soziale Ungleichheit, Sozialpolitik **Lehre:** Empirische Forschungsmethoden, Statistik & Mathematik, wissenschaftl. Arbeitstechniken; Qualifizierung TutorInnen.
szulganik@soz.uni-frankfurt.de

Tarazona, William, M.A.

Institut für allgemeine Erziehungswissenschaft
Forschung: u. a. Mathematische Simulationsmodelle, Artificial Life **Lehre:** Quantitative Forschungsmethoden und Statistik.
tarazonavelasquez@em.uni-frankfurt.de

Tolgou, Theano, Dipl.-Psych.

Institut für Psychologie **Forschung:** u. a. Krankheitsangst und Imaginationsverfahren **Lehre:** Testberatung, Berufliche Eignungsbeurteilung nach der DIN 33430.
tolgou@psych.uni-frankfurt.de

Wagemann, Claudius, Prof. Dr.

Sprecher Methodenzentrum Sozialwissenschaften **Forschung & Lehre:** Methoden empirischer Sozialforschung, Case Study Designs, Qualitative Comparative Analysis und Fuzzy-Sets, Politische Soziologie.
wagemann@soz.uni-frankfurt.de

FACHVERBUND LEHRERBILDUNG

Appel, Johannes, Dipl.-Päd.

Entwicklung berufsfeldspezifischer Assessments im Lehramt, Hilfen zur Eignungsreflexion, praxisorientierte Workshop-Angebote.
appel@em.uni-frankfurt.de

Beck, Melanie

Didaktik der Mathematik für die Primarstufe, eLearning und Portfolioarbeit zur Dokumentation der Lernfortschritte, Professionalisierung von Lehrkräften.
mbeck@math.uni-frankfurt.de

Boutaoui, Nora

Praxisorientierte Workshop-Angebote, Stärkung des Professionsbezuges, Beratungsstelle für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund, Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ der ZEIT-Stiftung.
boutaoui@em.uni-frankfurt.de

Corvacho del Toro, Irene, Dr.

Theorie, Erwerb und Didaktik der deutschen Orthographie, Diagnose und Förderung der Legasthenie, Fachwissen von Lehrkräften, Mehrsprachigkeit, Unterrichtsqualität.
corvachodeltoro@em.uni-frankfurt.de

Horstmeyer, Jette, Dipl.-Soz.

Entwicklung berufsfeldspezifischer Assessments im Lehramt, Hilfen zur Eignungsreflexion, Evaluation im Fachverbund Lehrerbildung.
horstmeyer@em.uni-frankfurt.de

Kanwischer, Detlef, Prof. Dr.

Metakognitive Fähigkeiten beim Einsatz von (Geo-)Medien, Entwicklung und Evaluation digitaler Lernumgebungen, Kompetenzorientiertes Lernen mit Geographischen Informationssystemen (GIS).
kanwischer@geo.uni-frankfurt.de

Kochanska, Karolina

Wissenschaftliches Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit, eLearning im Kontext von Deutsch als Zweitsprache, Projekt „Zwischen den Sprachen“.
kochanska@em.uni-frankfurt.de

Larrew, Olja, Dr.

Didaktik des Deutschen als Wissenschaftssprache, Wissenschaftliches Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit, Projekt „Zwischen den Sprachen“.
larrew@em.uni-frankfurt.de

Schulze, Uwe, Dipl.-Geogr.

Kompetenzorientierte Ausbildung in Geographischen Informationssystemen (GIS) in der Hochschule, Digitale Geomedien in Schule und Gesellschaft, Lehrerbildung im Bereich Lernen mit Geoinformation.
uschulze@geo.uni-frankfurt.de

DI³ – INTERDISZIPLINÄRES KOLLEG HOCHSCHULDIDAKTIK (IKH), STUDIUMDIGITALE, KOORDINATIONSSTELLE DIVERSITY POLICIES

Bender, Saskia-Fee, M.A.

Koordinatorin für Diversity Policies (Gleichstellungsbüro); zentrale Ansprechpartnerin für alle Fragen zur Lernvielfalt, Diversität und Chancengleichheit.
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de

Boser, Julia, Dipl.-Psych.

Ansprechpartnerin IKH für das Methodenzentrum **Forschung:** Service Learning in der Hochschullehre **Lehre:** Pädagogische Psychologie für Studierende; hochschuldidaktische Weiterbildungen für Lehrende.
boser@psych.uni-frankfurt.de

Bremer, Claudia

Geschäftsführung studiumdigitale bis 2015; Aufbau Tutoren- und Mentorenqualifizierungsprogramm. Betreuung von Lehrenden beim Einsatz neuer Medien in der Lehre; Entwicklung von eLearning-Szenarien.
bremer@rz.uni-frankfurt.de

Fabriz, Sabine, Dr.

Ansprechpartnerin IKH für Lehrende des Fachverbunds Lehrerbildung **Forschung:** u. a. Lehrkompetenzen **Lehre:** Bildungswissenschaften für Studierende; hochschuldidaktische Weiterbildungen für Lehrende.
fabriz@psych.uni-frankfurt.de

Hansen, Miriam, Dr.

Operative Leitung des IKH **Forschung:** Kultur, Kommunikation und Emotion in der Hochschullehre **Lehre:** u. a. Bildungswissenschaften für Studierende; hochschuldidaktische Weiterbildungen für Lehrende.
hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de

Heckmann, Carmen, Dipl.-Psych.

Ansprechpartnerin IKH für Lehrende des ZGWK **Forschung:** Lehrkompetenzentwicklung **Lehre:** u. a. Bildungswissenschaften für Studierende; hochschuldidaktische Weiterbildungen für Lehrende.
heckmann@paed.psych.uni-frankfurt.de

Kühn, Bettina, M.A.

Koordination Tutoren- und Mentorenqualifizierungen beim studiumdigitale.
kuehn@studiumdigitale.uni-frankfurt.de

Secon, Robert, M.A.

Virtuelle Angebote IKH **Forschung:** Abstimmungssysteme in der Hochschullehre **Lehre:** u. a. technische und didaktische Implementierungen von Medien in Vorlesungen und Seminaren.
secon@paed.psych.uni-frankfurt.de

Stehle, Sebastian, Dr.

Ansprechpartner IKH für Lehrende des KZNW **Forschung:** u. a. Diagnostik von Lehrkompetenz **Lehre:** u. a. Bildungswissenschaften für Studierende; hochschuldidaktische Weiterbildungen für Lehrende.
stehle@psych.uni-frankfurt.de

Wolde, Anja, Dr.

Frauenbeauftragte und Leiterin des Gleichstellungsbüros.
wolde@em.uni-frankfurt.de

